



ST. LEONHARD



IM PITZTAL

NR. 26

GEMEINDEBLATT

JUNI 2005

Zum Gedenkjahr 2005

(KS) In den Maitagen des Jahres 1945 - also vor 60 Jahren - ging dieser gewaltige, man kann sagen weltumfassende Zweite Weltkrieg zu Ende. Trotz der vergangenen 60 Jahre soll uns all das damalige Leid im Gedächtnis haften bleiben.

Was für ein Leid hat uns - auch dem Einzelnen - dieses Völkerringen gebracht? Manch junger, hoffnungsvoller Mann kam nicht mehr aus dem Kriege heim. Dafür ein Schreiben „Gefallen für Volk und Vaterland“ oder eine Vermisstenanzeige. Die um ihren Sohn bangende Mutter oder die Frau mit den kleinen Kindern mussten in dieser schweren Zeit diese Schicksale verkraften. Etwa 50 Millionen Menschen, Soldaten, Frauen und



*Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
wer nie die kummervollen Nächte
auf seinem Bette weinend saß,
der kennt euch nicht,
ihr himmlischen Mächte!*

Goethe

Kinder fielen diesem unseligen Krieg zum Opfer. Nicht nur die Soldaten, sondern auch deren Angehörige in der Heimat waren den furchtbaren Bombenangriffen ausgesetzt. Häuser und Städte wurden in Schutt und Asche gelegt. Viele standen da, ohne allem, nur mit dem, was sie gerade am Leibe trugen. Himmelschreiend - was mit Menschen in den Vernichtungslagern geschah. Nur weil sie einer anderen Rasse, einer anderen Religion angehörten oder politische Gegner waren, als die zu dieser Zeit herrschende Klasse!

Die Worte „nie wieder Krieg“ sollten nicht nur ein Schlagwort sein und bleiben, sondern auch in den Köpfen der Mächtigen dieser Welt verankert bleiben!



Aus dem Gemeindegeschehen

Voranschlag (Budget) 2005

Allgemeines

(SH) Der Voranschlag ist die Grundlage der Gebarung der Gemeinde. Er ist für den ordentlichen und falls notwendig für den außerordentlichen Haushalt nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit zu erstellen. Der ordentliche Haushalt umfasst alle laufenden Einnahmen und Ausgaben, die für die Aufrechterhaltung des Gemeindebetriebes notwendig

sind. Hingegen werden im außerordentlichen Haushalt Vorhaben mit hohem Investitionsaufwand veranschlagt, die sich meistens über mehrere Jahre erstrecken und eine Darlehensaufnahme notwendig ist.

Der Bürgermeister hat den Entwurf des Voranschlages für das kommende Haushaltsjahr spätestens bis Ende November für die Dauer von zwei Wochen im Gemeindeamt zur allgemei-

nen Einsichtnahme aufzulegen. Der Beginn der Auflagefrist ist mindestens eine Woche vorher durch öffentlichen Anschlag kundzumachen. Innerhalb der Auflagefrist kann jeder Gemeindebewohner während der Amtsstunden des Gemeindeamtes in den Entwurf Einsicht nehmen und hiezu schriftlich Einwendungen erheben. Der Gemeinderat hat die Einwendungen bei der Beratung über den Voranschlag

zu behandeln. Weiters hat der Gemeinderat den Voranschlag bis spätestens 31. Dezember festzusetzen.

Die Verantwortung der Gemeinderäte liegt nun darin, abzuwägen, welche Ausgaben vordringlich sind und welche verschoben werden können.

Der Voranschlag für das Haushaltsjahr 2005 wurde vom Gemeinderat wie folgt festgesetzt:

	Einnahmen	Ausgaben
ordentlicher Haushalt	3.793.700	3.793.700
außerordentlicher Haushalt	186.000	186.000
Gesamthaushalt	3.979.700	3.979.700

Der Haushalt für das Jahr 2005 ist somit wieder ausgeglichen. Nach dem Haushaltsquerschnitt setzen sich diese Summen wie folgt zusammen:

Laufende Einnahmen

Verkaufs- und Leistungserlöse (Erlöse, Kostenbeiträge und Ersätze)	250.000
Sonstige Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit (Mieten, Pachte)	218.500
Eigene Steuern	344.600
Abgabenertragsanteile	1.136.300
Benützungsgelder nach dem FAG (Müll-, Wasser- und Kanalgebühr)	554.700
Lfd. Transferzahlungen (Zuschüsse, Beiträge von Bund, Land und Gem. Verb.)	465.300
Gewinnentnahmen der Gemeinde von Unternehmen und marktbestimmten Betrieben	39.400
Abgaben n. d. Tiroler Bauordnung (Erschließungsbeiträge)	25.000
Summe	3.033.800

Einmalige und außerordentliche Einnahmen

Rechnungsergebnis Vorjahr (o. und ao. H.)	71.000
Veräußerung unbewegliches Vermögen (Grundverkauf und Ablöse altes Gemeindehaus)	190.000
Kapitaltransferzahlungen (einm. und ao. Zuschüsse, Bedarfszuweisungen und andere Landeszuschüsse)	279.500
ITZ zw. Unternehmungen und marktbestimmten Betrieben der Gemeinde	132.900
Sonstige einmalige und außerordentliche Einnahmen (zB einmalige Holzerlöse, Kostenersätze uÄ.)	272.500
Summe	945.900

Gesamteinnahmen

3.979.700

**Laufende Ausgaben**

Bezüge der Organe	41.000
Personalaufwand	685.000
Gebrauchs- und Verbrauchsgüter (geringw. Wirtschaftsgüter, Materialien, Werkstoffe, Betriebsstoffe udgl.)	78.200
Sonstiger Verwaltungs- und Betriebsaufwand (Energie, Instandhaltung, Versicherung udgl.)	579.200
Lfd. Transferzahlungen (Zuschüsse, Beiträge an Land, Gemeinden, Verbänden ua.)	903.300
Gewinnentnahmen der Gemeinde von Unternehmen und marktbestimmten Betrieben	39.400
Schuldzinsen	127.800
Laufende Schuldentilgung	275.200
Summe	2.729.100

Einmalige und außerordentliche Ausgaben

Rechnungsergebnis Vorjahr (o. und ao. H.)	183.000
Erwerb unbeweglichen Vermögens (Investitionen, zB Feuerwehrhaus, Wasserversorgung)	457.100
Erwerb beweglichen Vermögens (zB Traktorankauf)	64.100
Kapitaltransferzahlungen (einem. und ao. Zuschüsse, Investitions- und Interessentenbeiträge)	268.800
ITZ zw. Unternehmungen und marktbestimmten Betrieben der Gemeinde	132.900
Sonstige einmalige außerordentliche Ausgaben (Vergütung an andere Verwaltungszweige uÄ.)	144.700
Summe	1.250.600

Gesamtausgaben**3.979.700**

Kurzer Rückblick auf das Haushaltsjahr 2004

(SH) Der Gesamtabschluss der Jahresrechnung unserer Gemeinde für das Jahr 2004 weist im ordentlichen Haushalt Einnahmen in der Höhe von EUR 3.828.933,45 und Ausgaben von EUR 4.011.791,23 aus, was ein negatives Rechnungsergebnis von EUR 182.857,78 ergibt. Davon war im Haushaltsplan 2004 ein Betrag von EUR 140.000,-- bereits als Abgang veranschlagt. Im außerordentlichen Haushalt gab es Einnahmen von EUR 386.630,47 und Ausgaben von EUR 310.939,17, somit ein positives Rechnungsergebnis von EUR 75.691,30. Das Gesamtbudget der Gemeinde St. Leonhard weist im Jahre 2004 Einnahmen von EUR 4.215.563,92 und Ausgaben von EUR 4.322.730,40 aus (Gesamtabgang somit EUR 107.166,48).

Von diesem Gesamtbudget entfielen auf:

laufende Einnahmen	3.042.710,10	laufende Ausgaben	2.414.804,87
einmalige und außerordentliche Einnahmen	1.172.853,82	laufender Schuldendienst	420.686,87
Gesamteinnahmen	4.215.563,92	einmalige und außerordentliche Ausgaben	1.487.238,66
		Gesamtausgaben	4.322.730,40

Aufruf an alle GemeindebürgerInnen

Austausch von kaputten Lampen bei Straßenbeleuchtungen

Es kommt immer wieder vor, dass man erst nach Wochen informiert wird, dass irgendwo in der Gemeinde eine Lampe nicht mehr brennt. Die Gemeinde hat immer einen kleinen Vorrat an Lampen im Haus. Ersatzlampen können im Gemeindeamt zum Selbstkostenpreis von **EUR 12,00 inkl. MWSt.** bezogen werden. Bei den Haltestellen und öffentlichen Gebäuden ist die Gemeinde selbst für den Lampenaustausch zuständig, bei allen übrigen Lampen die jeweiligen Errichter und Erhalter.



Tiroler Hilfswerk Brennmittelaktion 2005

Vom 1.04. bis 31.08.2005 läuft wieder die Brennmittelaktion des Tiroler Hilfswerkes. Die Einkommensgrenzen für die Brennmittelaktion betragen 650,- Euro für Alleinstehende und 1.000,- Euro für Ehepaare bzw. Lebensgemeinschaften. Zur Antrag-

stellung berechtigt sind Bezieher von Alterspension (mit Bezug der Ausgleichszulage), Witwenpension (mit Bezug der Ausgleichszulage), Invaliditätspension (mit Bezug der Ausgleichszulage), Pensionsvorschuss.

Angerechnet werden Un-

fallrenten, Kriegsofferrenten, Pensionen aus dem Ausland, Waisenpensionen, Unterhaltszahlungen, sonstige Einkommen.

Nicht angerechnet werden Pflegegeld und Familienbeihilfe. Möglich ist der Bezug von Baranweisung (75,- Euro), Union-

Briketts (Höchstwert eines Gutscheines netto 75,- Euro) u. Holzbriketts (Höchstwert eines Gutscheines netto 75,- Euro).

Neuansuchen können bis 31. August 2005 bei der Gemeinde St. Leonhard erfolgen (**Rentenbescheid bitte mitnehmen**).

Schutzwaldtag 2005



Schutzwaldforscher unterwegs (Foto: Haid)

Die Gemeinde St. Leonhard zählt zu den 11 Schutzwaldpartnergemeinden in Tirol. Am 25.2.2005 fand die Auftaktveranstaltung im Gemeindesaal statt.

Gemeinsam mit den Berufsjägern der Landesjagd Pitztal brachen am späten Vormittag die Kindergärtnerinnen aus Zaunhof, St. Leonhard und Plangeross mit ihren Kindern auf, um bei der Luemegg- und Mesewaldfütterung die Tiere

des Waldes näher kennen zu lernen. Die Kinder durften eigenhändig das Heu ausbringen und so die Fütterung der Tiere im Winter vornehmen.

Mit Mitarbeitern der Landesforstdirektion und der Bezirksforstinspektion stapften die Schüler der 1. und 2. Klassen der Volksschulen durch den Wald und erweiterten ihr schon vorhandenes Wissen über den Schutzwald.

Zum Abschluss wurden durch die Forstarbeiter aus St. Leonhard zwei Bäume vor den Augen der Kinder gefällt.

Die Bergrettung St. Leonhard brachte den Kindern der 3. und 4. Klasse das Thema Lawinen näher. Vor dem Schulhaus wurden drei Stationen errichtet, bei denen die Kinder mit Sonden, Lawinennieps und einem Lawinenhund verschiedene Gegenstände suchen durften.

Um 15.00 Uhr konnte Bgm. Rupert Hosp im Gemeindesaal den offiziellen Teil eröffnen. 130 Kinder, deren Eltern und Großeltern füllten den Gemeindesaal bis auf den letzten Platz.

Die Kindergartenkinder begannen mit einem Rollenspiel zum Thema „Tiere des Waldes“.

Die VS Zaunhof erweckte Interesse bei Jung und Alt

mit den „Verhaltensregeln im Wald“.

Die VS St. Leonhard und Plangeross bauten ein Wissensquiz zum Thema Wald auf. Für die Beantwortung der Fragen erhielt jedes Kind einen Sachpreis.

Der Naturpark Kaunergrat war mit einem Informationsstand vertreten und erweckte großes Interesse bei der heimischen Bevölkerung.

Auf diesem Wege möchten wir uns nochmals bei den Kindergärtnerinnen, Lehrpersonen, der Bergrettung, dem Tiroler Forstdienst und vor allem bei den Kindern bedanken. Alle haben mit sehr viel Einsatz und großem Engagement zum Gelingen des Schutzwaldtages in St. Leonhard beigetragen.

Elmar Haid



Ahorn - Baum des Jahres 2005



Bergahorn im Forstgarten Stillebach (Foto: Haid)

Der Bergahorn ist ein typischer Baum der Gebirge und wird bis zu 35 m hoch. Eingesprengt in Buchen- und Fichtenwälder ist er im Herbst durch sein leuchtend goldgelb verfärbtes Laub weithin sichtbar. Bei alten Bäumen ist häufig die Wetterseite der rissig schuppigen Borke dicht mit Moosen und Flechten besiedelt. Der Bergahorn braucht zum guten Gedeihen Feuchtigkeit und nährstoffreiche Böden. Ideal sind luft- und bodenfeuchte Standorte, wie Bergschluchten oder Schattenhänge. Vereinzelt steigt der Bergahorn bis an die Waldgrenze (in den Nordalpen bis etwa 1.500, im Wallis bis nahe 2.000 m Seehöhe). Der Bergahorn ist aufgrund sei-

nes reich verzweigten, relativ tief reichenden Wurzelwerks sturmfest. Er treibt gut aus dem Stock aus. Außerhalb seiner natürlichen Verbreitung wird der Bergahorn in tiefen Lagen sowohl forstlich als auch als Allee- und Parkbaum häufig angepflanzt. Er erreicht ein Höchstalter von etwa 500 Jahren. Für die Gestaltung der heimischen Gärten und Wege kann der Bergahorn und auch andere Laubbäume über die Agrargemeinschaft St. Leonhard bestellt werden, zB Bergahorn, 3 m hoch, 22 Euro; Eberesche, 2,5 m hoch, 23 Euro; Birke, 2,5 m hoch, 25 Euro, ... Nähere Auskünfte erteilt Haid Elmar, Telefon (0676) 844 201 201.

Alt-Gemeindewaldaufseher Erich Höllrigl - ein Siebziger



Foto: privat

(HR) Am 12. Jänner dieses Jahres feierte unser früherer Gemeindewaldaufseher Erich Höllrigl in Zaunhof - Außerlehn - seinen 70. Geburtstag.

Bürgermeister Rupert Hosp und GR Waldaufseher Elmar Haid besuchten den Jubilar anlässlich dieses runden Geburtstages, gratulierten stellvertretend für den Gemeinderat und die gesamte Gemeinde und überbrachten eine kleine Aufmerksamkeit.

Erich Höllrigl, Jahrgang 1935, war bereits in den Jahren von 1955 bis 1965 als Forstarbeiter bei der Gemeinde St. Leonhard beschäftigt. Im Jahre 1966 absolvierte Erich den Waldaufseherkurs in Rotholz

und wurde im Jahre 1967 endgültig Waldaufseher unserer Gemeinde. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit waren teilweise bis zu 25 Arbeiter im Forstbereich eingesetzt. Die verschiedensten Aufgaben eines Gemeindewaldaufsehers waren und sind nicht immer sehr leicht. Erich Höllrigl zeichnete sich immer wieder durch viel Geduld und diplomatisches Verhandlungsgeschick aus. Viele forstliche Projekte und Vorhaben mussten bewältigt werden - ebenso die immer wiederkehrenden

größeren Schadholtzanfälle. In seiner Freizeit ging Erich auch sehr gerne auf die Jagd. Er verstand es geschickt, die beiden oft gegensätzlichen Standpunkte zwischen Jagd und Wald auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Mit 1. Jänner 1995 trat Erich Höllrigl in seinen wohlverdienten Ruhestand.

Alle in der Gemeinde St. Leonhard wünschen ihrem ehemaligen Förster zum 70er alles erdenklich Gute und noch viele Jahre bei bester Gesundheit!



Nachruf

Gemeinderat Franz Auer (Stillebach)

(HR) Mit Franz Auer verlor die Gemeinde St. Leonhard im Pitztal durch einen schweren Schicksalsschlag einen überaus beliebten, sehr wertvollen Mitbürger. Es ist sehr schwer, die richtigen Worte zu finden, wenn ein Mensch so urplötzlich und unerwartet mitten aus dem Leben gerissen wird.

Unser aller Mitgefühl ist bei der Familie des Verunglückten - bei seiner Frau Cilli, bei seinen drei Kindern, bei seiner Mutter, seinen Geschwistern und bei den übrigen Angehörigen.

Franz Auer wurde am 31. August 1950 als ältestes Kind der Martha und dem Josef Auer in Neurur geboren. Er besuchte die Volksschule in Trenkwald und trat bald danach als Schilehrer in die damalige Schischule Innerpitztal ein.

Später arbeitete er als Schilehrer in Serfaus und legte die Prüfung als „Staatlich geprüfter Schilehrer und Bergführer“ ab.

Einige Zeit war Franz auch als stellvertretender Ausbilder im Bundessportheim in Obergurgl tätig. Einen Sommer lang war er als Schilehrer in Argentinien und anschließend in Zürs am Arlberg. Später kam er als Schilehrer wieder zurück ins heimatliche Tal zur Schischule Pitztal, wo er bis zu seinem so tragischen Tod tätig war.

Im Jahre 1980 heiratete Franz Auer seine Frau Cilli aus Wenns. Der Ehe entstammen drei Kinder. Die ältere Tochter schenkte den Eheleuten inzwischen auch schon zwei Enkelkinder.



Vor nun 23 Jahren übernahm die Familie Auer die Braunschweiger Hütte und führte diese vorbildlich bis zum heutigen Tage.

Anfang der 80er Jahre übernahm Franz Auer seine heutige Landwirtschaft von einem Onkel in Stillebach. Es folgte später der Neubau des Wirtschaftsgebäudes und des Wohnhauses.

Franz Auer war ein Vereinsmensch und setzte sich sehr für öffentliche Belange ein. Bis zur Hofübernahme in Stillebach war er Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Neurur. Seit nunmehr dreißig Jahren war Franz auch Mitglied der Schützenkompanie St. Leonhard. Gleich lange ist er Mitglied der Bergrettung Innerpitztal und wurde während dieser Zeit zu unzähligen Rettungsaktionen und Bergungen von Menschen aus den verschiedensten Notsituationen gerufen.

Wertvolle und wichtige Dienste leistete Franz Auer in den Lawinenkommissionen der Gemeinde St. Leonhard. So war er Obmann der Lawinenkommission für das Riff-

see Schigebiet und stellvertretender Obmann in der Lawinenkommission für den Pitztaler Gletscher, wo er immer wieder seine langjährige Erfahrung und sein fachliches Wissen einbrachte.

Seit März 2004 war Franz Auer Mitglied des Gemeinderates der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal.

Neben seinen beruflichen und vielen freiwilligen Diensten war für Franz Auer die Familie sein Ein und Alles. Seine Gemütlichkeit und Ruhe strahlten auf alle aus - auf seine Frau Cilli und auf seine Kinder. Sichtliche Freude bereitete ihm sein erstes Enkelkind, und er freute sich ganz offensichtlich auch schon auf sein zweites.

Was ihm von Jahr zu Jahr immer mehr bedeutete, war die Arbeit in seiner Landwirtschaft - und dort ganz besonders die Arbeit mit den Tieren im Stall.

Franz war leidenschaftlicher, aktiver Jäger. So war er auch Obmann-Stellvertreter der Jagdgenossenschaft St. Leonhard.

In seiner Freizeit setzte er sich immer wieder gerne auf sein Motorrad und erkundete auf

diese Weise die Natur auf so mancher kurvigen Bergstrecke. Franz Auer war rundum ein sehr feiner, ruhiger und sehr zugänglicher Mensch. Er war wohl immer gut aufgelegt, ihn konnte kaum etwas aus der Ruhe bringen.

Die Gemeinde St. Leonhard mit allen ihren Bürgerinnen und Bürgern werden Franz Auer als ehrlichen, geradlinigen und sehr naturverbundenen Gemeindebürger - eben als einen echten St. Leonharder und Innerpitztaler - in bester Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Es wird wohl Schicksal sein, dass sich die Natur immer wieder Menschen holt, die ganz besonders mit ihr verbunden sind. Dieses schicksalhafte Ereignis und der Platz auf dem Taschachferner - über den gerade er so oft abgefahren ist, wird ihm auferlegt gewesen sein. Man sagt immer wieder: Wenn sich die Natur jemanden holt, dann sind es gerade die Besten.

Der Bürgermeister, die Mitglieder des Gemeinderates und alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal danken für alles, was Franz Auer für seine Familie, für seine Freunde und Nachbarn, für die Vereine, für die Sicherheit und damit für alle in der Gemeinde getan hat.

Der Herrgott möge ihm dies alles vergelten, der Herrgott schenke ihm den ewigen Frieden!



Wir gratulieren!

Ehrenringträger Alois Dobler sen. - ein Achtziger



Foto: privat

(HR) Am 13. März dieses Jahres feierte unser Ehrenringträger Alois Dobler sen. in Plangeross seinen 80. Geburtstag. Er ist einer der Er-

schließungs- und Tourismuspioniere des Innerpitztals von der ersten Stunde an und hat durch viele Jahre hindurch das Gemeindegeschehen mitgestaltet und mitverantwortet. Geboren wurde Alois Dobler im Jahre 1925 im wirtschaftlich wohl schlechtesten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts. Seine Kindheit und Jugendjahre waren sicherlich nur von Armut und harter Arbeit geprägt. Bereits mit 17 Jahren wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Als Schullehrer und Bergführer baute er sich mit viel Fleiß, Ausdauer und Energie eine Existenz auf.

Dabei stand ihm auch seine Frau Herta zur Seite.

Neben der Arbeit in seinem Betrieb und in der Landwirtschaft bekleidete Alois Dobler mehrere öffentliche Funktionen. So war er unter anderem Mitglied des Gemeinderates, viele Jahre auch Feuerwehrkommandant und Ortsbauernobmann von Plangeross. Vor einigen Jahren war er maßgeblich an der Gründung der Kaiserjägerkompanie Plangeross beteiligt, der er heute noch als Obmann vorsteht.

Bei einem kurzen Besuch gra-

tulierten die Mitglieder des Gemeindevorstandes mit Bürgermeister Rupert Hosp dem Ehrenringträger der Gemeinde zum 80. Geburtstag recht herzlich, dankten dem Jubilar für seine vielen Verdienste um die Gemeinde St. Leonhard, überreichten eine kleine Aufmerksamkeit und wünschten noch viele Jahre bei bester Gesundheit. Frau Herta Dobler bekam einen kleinen Frühlingsgruß überreicht.

Wohl alle Gemeindebürgerinnen und -bürger schließen sich in Dankbarkeit diesen Wünschen herzlichst an!

Ehrenringträger Dr. Föger Wolfgang - ein Siebziger



Foto: Kaiserjäger Plangeross

(HR) Am 13. Mai dieses Jahres feierte unser Ehrenringträger, Gemeinderat Dr. Wolfgang Föger in Mandarfen, seinen 70. Geburtstag.

Bürgermeister Rupert Hosp besuchte zusammen mit Gemeindevorstand Josef Möderle und Gemeinderat Thomas Auer den Jubilar, gratulierten herzlichst und wünschten noch viele Jahre in Zufriedenheit und Gesundheit.

Wolfgang Föger wurde am 13. Mai 1935 im alten Schulhaus von St. Leonhard, wo sein Vater zehn Jahre lang Lehrer war, geboren. Ende der 30er Jahre übersiedelte die Familie zunächst nach Patsch und später nach Ende des Krieges nach Innsbruck. Wolfgang besuchte dort das Realgymnasium, das er 1953 mit der Matura abschloss. Gleich anschließend begann er das Jusstudium an der Universität Innsbruck und promovierte 1957 zum Doktor der Rechte. Anschließend trat er in den Gerichtsdienst ein, legte nach vierjähriger Gerichtspraxis 1961 die Richteramtprüfung ab und wurde noch im selben Jahr zu einem der jüngsten Richter Österreichs ernannt. Nach mehreren Dienstjahren an den Bezirksgerichten Rattenberg, Lienz und Innsbruck wechselte er 1966 zur Anklagebehörde in Innsbruck. Im

Jahre 1987 wurde er zum Leiter der Staatsanwaltschaft Innsbruck bestellt und war von 1991 bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung 1999 Chef der Staatsanwälte in den Bundesländern Tirol und Vorarlberg.

Neben vielen anderen Aufgaben war Dr. Föger in der Landesvertretung der Staatsanwälte tätig und widmete sich besonders der Aus- und Fortbildung von Richtern und Staatsanwälten. Für diese Tätigkeiten und für die Veranstaltung von Kongressen und Fachtagungen machte er sich besonders verdient und erhielt hohe Anerkennung und mehrere große Auszeichnungen - unter anderem das Große Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich, das Ehrenzeichen und das Verdienstkreuz des Landes Tirol und mehrere Auszeichnungen aus unseren Nachbarländern.

Seit seiner Pensionierung hat Dr. Wolfgang Föger seinen Wohnsitz in Mandarfen, wo er im Jahre 1970 ein kleines Haus erworben hatte. Er war im Jahre 2000 Mitbegründer der Kaiserjägerkompanie Plangeross und stand schon sehr oft Gemeindebürgern bei ihren Sorgen und Nöten hilfreich zur Seite. Seit März 2004 ist er auch Mitglied des Gemeinderates von St. Leonhard.

So schließt sich der Lebenskreis von Dr. Wolfgang Föger. Im Innerpitztal, wo er seine ersten Lebensjahre verbrachte, dort genießt er heute seine Jahre im verdienten Ruhestand.

Der Gemeinderat sowie alle Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde schließen sich den besten Wünschen herzlichst an!



Landesjagd Pitztal

Landesjagd unter neuer Leitung

(HR) Mit 1. April dieses Jahres gab es einen Wechsel in der Leitung der Landesjagd Pitztal.

Der bisherige Jagdleiter, Hofrat Dipl.-Ing. Karl Bauer, ging mit Ende März in den endgültigen Ruhestand. Der langjährige Chef der Bezirksforstinspektion Imst und spätere Landesforstdirektor leitete unsere Landesjagd seit dem Jahre

1970, also 35 Jahre lang. Mit 1. April 2005 bestellte das Land Tirol den früheren Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Hermann Arnold, zum neuen Jagdleiter.

Mitte März luden die Gemeinde und der neue Jagdleiter zu einer gemeinsamen Gesprächsrunde ein. Mit dabei waren, neben dem neuen Jagdleiter und Bürgermeister Rupert Hosp,

die weiteren Mitglieder des Gemeindevorstandes, Vize-Bgm. Markus Kirschner und Josef Möderle, der Gemeindevorstandsausschuss und Gemeinderat Elmar Haid sowie alle sechs Berufsjäger unserer Landesjagd. Bei einem sehr regen gegenseitigen Gedankenaustausch wurde sehr viel über die Arbeit in der Landesjagd und ganz besonders über deren Zukunft gesprochen.



Hofrat Dr. Hermann Arnold, neuer Jagdleiter der Landesjagd Pitztal

Kindergarten St. Leonhard

Katharina Rauch - Erfolgreicher Abschluss der Ausbildung zur Sonderkindergartenpädagogin



Rauch Katharina (Kindergarten St. Leonhard)

(HR) Seit 11 Jahren leitet Rauch Katharina den Kindergarten St. Leonhard. Durch den Besuch verschiedener Fortbildungen und die Umstellung des Kindertageschwerpunktes auf die Montessoripädagogik hatte sie den Wunsch, den Lehrgang

zur Sonderkindergartenpädagogin und Frühförderin an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik in Innsbruck absolvieren zu dürfen. Ein Gemeinderatsbeschluss im Frühjahr 2002 ermöglichte ihr den Einstieg in diese Ausbildung. Im September 2002 startete der IX. Lehrgang zur Sonderkindergartenpädagogin und Frühförderin. Die Ausbildung erstreckte sich über fünf Semester und beinhaltete 1.605 Unterrichtseinheiten und 8 Wochen Blockpraktikum in verschiedenen Pädagogischen Einrichtungen in Vorarlberg und Tirol im Gesamtausmaß von 240 Stunden. Eine Sonderkindergarten-

pädagogin arbeitet nicht nur mit beeinträchtigten und behinderten Kindern, sondern hat durch die spezifische Ausbildung in den verschiedenen Bereichen wie Medizin, Psychologie, Sonderpädagogik usw., die Möglichkeit, alle Kinder durch genaue Beobachtung ihren Fähigkeiten entsprechend zu begleiten und zu fördern. Durch das Wissen um verschiedene Hilfsmittel, Fachliteratur und Unterlagen wird die Arbeit unterstützt.

Am 10. Februar 2005 hat Katharina Rauch die Ausbildung mit der Diplomprüfung mit Auszeichnung abgeschlossen.

Auf diesem Weg möchten wir unserer „frischgebackenen“ Sonderkindergartenpädagogin und Frühförderin gratulieren. Im Bezirk Imst gibt es derzeit vier ausgebildete SOKI's, wobei nur zwei in Kindergartengruppen arbeiten.

*Man muss die
Zukunft abwarten
und die Gegenwart
genießen oder
ertragen.*

Humboldt



Pitztaler Gletscherbahn

Gletscherwetter sorgte für erfolgreiche Meisterschaftswoche



v. l. Eiter Christoph, Schranz Heinrich, Rauch Hubert, Dobler Johann

Die Veranstalter der Österreichischen Alpen Meisterschaften am Pitztaler Gletscher blicken auf eine erfolgreiche Woche zurück. Fabelhaftes Wetter, hervorragend präparierte Pisten in 3.000 Meter Höhe und reger Zuschauerzuspruch von Einheimischen und Gästen sorgten für sportliche Frühlingstimmung zum Finale am Pitztaler Gletscher. Insgesamt 8 Rennbewerbe hatte das OK Team Pitztal unter der Leitung von Christoph Eiter zu bewältigen. Wechselnde Wetterprognosen machten kurzfristige Terminänderungen notwendig. Doch das mehr als 50 Helfer umfassende Team aus Pitztaler Skiclubs und Gletscherbahnmitarbeitern konnte die Herausforderung bewältigen und erhielt großes Lob von den ÖSV Verantwortlichen Alpin Direktor Hans Pum und Präsident Prof. Peter Schröcksnadel: „Gratulation

zur ausgezeichneten Abwicklung derart vieler Bewerbe so spät im Frühjahr, wir kommen wieder; eure Motivation brauchen wir im Skisport“, so der Tenor. Täglich bezogen bereits um 7.00 Uhr in der Früh die ersten Helfer ihre Positionen auf der 2.600 m langen Piste Wildspitze, um den mehr als 100 männlichen Aktiven und 60 Skidamen aus 10 Nationen pro Bewerb Abfahrt und Super G sportlich faire Bedingungen zu bieten. Erfreulich war für Mag. Willi Krüger (Pitztaler Gletscherbahn) die Zuschauerresonanz. Mit den begleitenden Schulprojekten und Schulskitagen konnte eine Stimmung geschaffen werden, die die Renntage der Ski WM in Bormio in den Schatten stellten, so Willi Krüger. Auch der Sportlerabend im Gemeindesaal St. Leonhard war ein gesellschaftlicher Treff der Pitztaler Bevöl-

kerung mit den zahlreichen Skistars, Trainern und Sponsoren. Lediglich Promistarter Hubertus von Hohenlohe fiel nach einem Trainingssturz aus - will aber seinen Musikauftritt zu einem späteren Termin im Pitztal gerne nachholen.

Auch Rennlegende Marc Giradelli kombinierte eine Skitour auf die Wildspitze mit dem Besuch am Sportlerabend und zollte Anerkennung für das Pitztaler OK Team. „Es war weltcupwürdig was hier geleistet wurde“, meinte der Schweizer FIS Delegierte Paul Berlinger zur Veranstaltungsabwicklung. Selbst die österreichische Anti Doping Kommission kreuzte am Abschlussstag der Pitztaler Bewerbe überraschend auf und machte Tests bei 8 Aktiven. Das von Präsident Schröcksnadel initiierte Trainerrennen mit einem Preisgeld von 1.000 Euro, von ihm privat

gesponsert, entfachte nochmals den Ehrgeiz bei mehr als 60 Startern und gab der Aktivencrew mit Lokalhelden Benni Raich, Werner Franz, Fritz Strobl, Gitti Obermoser, Nicki Hosp, Christine Sponring & Co Gelegenheit, ihren Trainern auf die Skispitzen zu schauen und humorvoll zu kommentieren.

Erfreut zeigten sich auch die Innerpitztaler Tourismusbetriebe über die Frühjahrsbelebung durch diese Meisterschaftswoche. Mindestens 2.500 zusätzliche Gästeübernachtungen wurden nach einer ersten Zwischenbilanz des TVB Pitztal lukriert und in einigen Hotelbars soll der Weinbestand bei fröhlichen Feiern durch Aktive, Fans und Begleittrios „spürbar abgearbeitet worden sein“.

Mag. Willi Krüger



v. l. Mag. Willi Krüger, Heidi Neururer, Benni Raich, Erwin Hanel



Tourismusverband Pitztal

Tourismussplitter

Obwohl schon die ersten Sommergäste im Pitztal sind, dürfen wir nochmals einen kurzen Rückblick in die vergangene Wintersaison machen.

Neben den zahlreichen Veranstaltungen, die im Winter abgehalten worden sind, möchten wir zwei besonders hervorheben. Die **österreichischen alpinen Meisterschaften** am Pitztaler Gletscher und das Pitztaler Schneefest.

Witterungsbedingt war es keine leichte Aufgabe für das Pitztaler OK-Team, unter der Leitung von Christoph Eiter, diese Meisterschaften zu organisieren. Doch das mehr als 50 Helfer umfassende Team aus Pitztaler Skiclubs, den Pitztaler Trainingsgemeinschaften, den Mitarbeitern der Pitztaler Gletscherbahnen, Schülern der HAK Imst und Vertretern des TVB Pitztal, konnte die Herausforderung bewältigen und erhielt großes Lob von ÖSV Präsident Peter Schröcksnadel. Auch der Sportlerabend im Gemeindesaal St. Leonhard war ein gesellschaftlicher Höhepunkt der Pitztaler Bevölkerung mit den zahlreichen Skistars, Trainern und Sponsoren. Erfreulich war natürlich auch, dass durch diese Veranstaltung zahlreiche zusätzliche Nächtigungen erzielt werden konnten! Wir bedanken uns nochmals bei allen Helfern und Institutionen, die dazu beigetragen haben, diese Veran-



Foto: Tourismusverband Pitztal

staltung so erfolgreich abzuwickeln!

Wiederum ein großartiger Erfolg war das traditionelle **Pitztaler Schneefest!** Professionell organisiert von den „Mandarfner Wirtsleuten“, gab es auch dieses Jahr eine ganze Reihe von Attraktionen. Der Höhepunkt war aber sicherlich der Empfang der beiden Pitztaler Spitzensportler Heidi Neurrer und Benni Raich! Dass auch ein ansehnlicher Erlös für soziale Einrichtungen im Pitztal eingenommen werden konnte, war mehr als ein angenehmer Nebeneffekt.

Für die Sommersaison gibt es einiges Neues zu berichten!

Erstmals wird es im Sommer einen talweiten **Bade- und Wanderbus** geben! Mit dieser Initiative erweitern wir, neben den Wanderwochen und dem Pitztaler Freizeitpass, das Sommerangebot für unsere Gäste. Wir bitten alle Vermieter, diesen Wanderbus bei ihren Gästen zu bewer-

ben. Es können auch alle Einheimischen (in Verbindung mit dem Pitztaler Freizeitpass, erhältlich in den TVB Büros) diesen Wanderbus kostenlos benutzen! Eingesetzt wird der Bus täglich von Ende Juni bis Anfang Oktober. Die Sommeraktivitäten Pitztal's Kinderclub, geführte Wanderungen und geführte Mountainbiketouren, die bisher vom TVB Pitztal durchgeführt wurden, werden jetzt vom **„Club Alpin Imst-Pitztal“** übernommen. Damit machen wir einen weiteren Schritt in Richtung professionelles Arbeiten im Tourismus. Selbstverständlich werden die Aktivitäten „Pitztal's Kinderclub“, „geführte Wanderungen“ und „geführte Mountainbiketouren“ den Gästen in Verbindung mit dem „Pitztaler Freizeitpass“ weiterhin kostenlos angeboten!

„Im Trend“ liegen wir mit den neuen **Nordic Walking Strecken**, die für Gäste und Einheimische geschaffen

werden. Derzeit sind die Außendienstmitarbeiter des TVB's dabei, sechs Nordic Walking Trails zu beschil dern. Mit der Fertigstellung kann voraussichtlich Anfang Juli 2005 gerechnet werden.

Nachdem wir letztes Jahr den „Pitztaler Almenweg“ eröffnet haben, wird heuer mit dem **„Steinbockmarsch“** eine Wanderveranstaltung durchgeführt. Start ist am 24.07.2005 um 06.00 Uhr beim Gemeindehaus in St. Leonhard. Zur Auswahl stehen drei verschiedene Schwierigkeitsstufen. Die „goldene Strecke“ führt über den gesamten „Pitztaler Almenweg“ von der Arzler Alm bis zur Söllberg Alm. Anschließend lädt der Ortsausschuss St. Leonhard zur Preisverteilung mit musikalischer Unterhaltung in den Gemeindesaal. Detailinformationen werden rechtzeitig per Postwurf bekannt gegeben. Schon jetzt laden wir alle herzlich ein, an dieser Veranstaltung teilzunehmen! Das Pitztal ist ein herrliches Gebiet - hier die schönsten Tage des Jahres verbringen.

Wir wünschen allen, die ihren Urlaub zu Hause im Pitztal verbringen, erholsame Stunden, herrliche Wanderungen und Bergtouren und die „sprichwörtliche“ Pitztaler Gastfreundschaft!

Gottfried Ennemoser-Hilger (Geschäftsführer)



ARGE Innerpitztal

Schnee-Igluwelt in Tieflehn

Sechs Iglus wurden aus 1.000 m³ Schnee errichtet. Schnitzschüler der Schnitzschule Elbigenalp fertigten eisige Skulpturen auf dem Vorplatz des Schneedorfes an.

Das Schnee-Igludorf

Sechs Iglus - ein großer und fünf kleine - bildeten das Schnee-Igludorf in Tieflehn. Mystische Skulpturen bewachten die eiskalte Wohnwelt, die bei Eskimos heute noch in Verwendung ist.

Der Hauptiglu

Eingebaute Lichteffekte und eine Schneebar machten

den 80 m² großen Hauptiglu zu einem tollen Veranstaltungssaal für verschiedenste Events.

Kuscheliges Übernachten

Zwei Iglus standen zur Übernachtung zur Verfügung: Spezielle Schlafsäcke, Schaffelle auf einem Schneebett, ein nicht alltägliches Schlafvergnügen ...

Ob Kindererlebnis oder Vernissage

Ein weiterer Iglu wurde als Kindererlebniswelt eingerichtet. Ein anderer Iglu entpuppte sich beim näheren Hinsehen als eisige Galerie.



Foto: privat

Weitere Informationen und Bilder finden Sie unter der Homepage-Adresse:
www.schneeigludorf-pitztal.at

Landhaus Edelweiß

Gästeehrung in St. Leonhard

Am Freitag, dem 29. April 2005, fand eine außergewöhnliche Gästeehrung statt.

Das Landhaus Edelweiß durfte dem Ehepaar Förderer eine 45-jährige und dem Ehepaar Gund eine 40-jährige Jubiläumsfeier organisieren.

Als sich Gisela, Christl, Hilmar und Hans damals als Studenten im Gasthof Tieflehn kennenlernten, wurde eines schnell klar: „Hier werden wir immer wieder gerne Urlaub machen.“ So ist es bis heute geblieben. Dass sie sich heute



Juniorchefin Eiter Melanie (Mitte), Ehepaar Förderer und Gund

nicht nur als Freunde, sondern als ein Teil der Geschichte von Tieflehn zählen, ist für die Juniorchefin vom Edelweiß eine Selbst-

verständlichkeit. Immerhin sind wir schon in dritter Generation Gastwirte und dürfen immer noch die gleichen Gäste bewirten.

Damals im Tieflehner Hof - heute im Landhaus Edelweiß hat Familie Eiter liebe Leute immer gerne begrüßt. Überreicht wurden die prachtvollen Urkunden von Vizebürgermeister Kirschner Markus und Tourismusobmann Othmar Walser.

Auch sie freuen sich über ein solches Ereignis. Laut Vizebürgermeister gibt es in der Gemeinde öfter Feiern dieser Art und so können wir stolz sein auf zufriedene treue Freunde der Gemeinde.

Melanie Eiter



Wie alles begann ...

MR Dr. Ernst Payer - seit 1958 in St. Leonhard - setzt diese Serie fort und schildert die wechselvolle Schulzeit in den Wirrnissen der 30er Jahre bis zu seiner Einberufung als 16-jähriger zum Militär, das Kriegsende vor 60 Jahren und den Abschluss seiner Studien.

Plangeross hatte in den 50er Jahren noch einen Pfarrer namens Berger, der ab und zu seine alte Schwester in Schwaz besuchte. Bei einem dieser Besuche kamen die beiden darauf zu sprechen, dass es in Schwaz so viele Ärzte gäbe, dass sie einander auf die Zehen steigen. Demgegenüber bemühte man sich in St. Leonhard ohne Erfolg um einen Gemeindearzt. Man hätte für Ordination und Wohnung ein Haus gebaut, auch sei die Gemeinde ein eigener Sprengel, herausgelöst aus dem Sprengel „Pitztal“. Es hätten sich schon einige Ärzte interessiert, aber keiner wollte bleiben.

Frau Berger war meine Quartiergeberin. Ich hatte zu dieser Zeit etwas mehr als die Hälfte meiner dreieinhalbjährigen ärztlichen Turnuszeit im Krankenhaus Schwaz absolviert. Es kam zu einem Briefwechsel zwischen Herrn Bürgermeister Rochus Neururer und mir, dem zwei spätere Besuche bei ihm in Stillebach folgten mit dem Ergebnis, dass ich nach Beendigung meiner klinischen Ausbildung willkommen bin, was durch Handschlag und Unterschrift besiegelt wurde.

Dies war meine letzte berufliche Weichenstellung, welche dazu geführt hat, dass St. Leonhard zu meiner Heimat geworden ist, dass ich hier durch meine Familie in Frieden und Zufriedenheit verankert bin, dass man mich beim Vornamen anspricht und dass ich nach 34 Dienst- und 13 Pen-

sionsjahren in meinem Haus Auhof 159, meine alten Tage verbringen kann.

Zurück zu den Anfängen

Meine Eltern haben mir ermöglicht, die 4-jährige Volksschulzeit ab Herbst 1933 in einem von Ordensbrüdern geleiteten Internat in Feldkirch zu verbringen. Dazu kam dort Handelsschule und Lehrerausbildung, alles auch für externe Schüler aus Feldkirch zugänglich, also ein ansehnliches Schulzentrum, welches kurz „Lehrerseminar“ genannt wurde.

Betont wurde christliches Denken und Leben, sowie Vorarlberg und Österreich bezogenes Heimatverständnis. In diesem Sinne lernten und sangen wir bei entsprechenden Anlässen die damalige Österreichische Bundeshymne nach der bekannten Haydn Melodie: „Sei gesegnet ohne Ende, Heimerde wunderbar, freundlich schmücken dein Gelände, Tannengrün und Ähregold ...“

Im Juli 1934 während meiner ersten Sommerferien, die wir in Galtür verbrachten, kam die Nachricht von der Ermordung des Bundeskanzlers Engelbert Dollfuß. In unserem Ferienumkreis herrschte Bestürzung, diese Bestürzung war nach Rückkehr ins Lehrerseminar zu Beginn des neuen Schuljahres auch dort noch wahrnehmbar. Wieder lernten wir ein Lied, das „Dollfußlied“ und hatten es weiterhin immer wieder einmal zu singen. In diesem Zusammenhang

hörte man öfters das Wort „Nazis“ bzw. „Nationalsozialisten“. Wir Siebenjährigen, angehenden Zweitklassler konnten wohl die existentielle Bedrohung für unser Österreich nicht erfassen und wurden sicherlich auch gegen solche Ängste abgeschirmt. Kurt Schuschnigg wurde Bundeskanzler; allmählich glätteten sich die Wogen.

Nach Ablauf der vier Volksschuljahre bot sich die „Stella Matutina“, ein Jesuiten-Internat zum Weitermachen förmlich an. Dieses humanistische Gymnasium lag ganz in der Nähe, es gab sportliche Rivalitäten, wir waren stolz, dass das Lehrerseminar meistens die Nase vorn hatte. Die Schüler kamen aus Österreich, Schweiz und Detuschland, aber auch aus entfernten europäischen und noch entfernteren Regionen. Ich hatte eine Aufnahmeprüfung zu bestehen und wurde aufgenommen. Mein Weg war für weitere 8 Jahre vorgezeichnet. Ich wurde zum Schulkollegen der beiden Graf-Stolberg-Brüder, Ferdinand und Karl. Die Schule galt als streng, zusätzlich angeboten wurde Musik und Sport. Schwimmen im hauseigenen Hallenbad war am Samstag Pflicht, am Sonntag freiwillig.

Ziemlich genau ein halbes Jahr nach meinem Eintritt in diese Elite-Schule (März 1938) wurde eines Nachts um 4.00 Uhr das große Licht angeschaltet: „Hier ist euer Generalpräfekt!“ In dieser Nacht sind deutsche Truppen in

Österreich einmarschiert. Um ein Blutvergießen zu vermeiden und wegen der Aussichtslosigkeit einer Gegenwehr hat unser Bundeskanzler Kurt Schuschnigg auf Gegenwehr verzichtet. „Ab heute gibt es kein Österreich mehr, wir sind Teil des Deutschen Reiches.“ Ich erinnere mich noch, dass die Stimme unseres Generalpräfekten unterdrücktes Weinen verriet. Der Schulbetrieb ging unverändert weiter. Die Empörung unter uns Schülern war einhellig. Es kamen die Osterferien. Als meine Mitschüler wieder von den Ferien zurückkamen, waren fast alle für den „Anschluss“. Ich verstand das nicht, bekam eine stille Warnung. Als wir in die Sommerferien entlassen wurden, war es ein Abschied nicht nur für die Ferien, sondern für immer. Die „Stella Matutina“ gab es nicht mehr. **Wie soll es weitergehen?** Vermutlich war es ein Tipp der Direktion, der sich unter uns Schülern herumgesprochen hat: Während die Stella 1938, vier Monate nach der deutschen Besetzung vom Nazi-Regime hinweggefegt wird, hat sich ein ähnliches Jesuiten-Internat im Schwarzwald, seit 1933 unter demselben Regime, gehalten. Allerdings ist es eine Oberschule, der deutsche Name für das österreichische Realgymnasium, auch beginnt in Deutschland das Schuljahr nach den Osterferien, in Österreich aber nach den Sommerferien im September. Wir hätten also statt dem bisherigen Latein ein Jahr und



vier Monate Englisch und vier Monate in allen anderen Fächern zusätzlich zum laufenden Stoff nachzuholen. Neben einem kleinen Häufchen Gleichgesinnter entschied auch ich mich zu diesem Schritt.

Wir lebten uns im „Kolleg St. Blasien“ gut ein und konnten neben dem laufenden Stoff auch unseren Rückstand schrittweise aufholen. Der quadratische Innenhof ließ in den späteren Herbsttagen nur mehr wenig Sonne ein, schon vor Weihnachten konnten wir dort Eislaufen, nach den Weihnachtsferien lag bereits genug Schnee zum Skifahren mit meinen Hikory-Skiern auf den benachbarten Hängen. Unter den älteren Schülern waren verhältnismäßig viele Skispringer. Eine Schanze, die Sprünge bis zu 70 m zuließ, stand ihnen zur Verfügung. Die Kuppel unserer Kirche soll die viertgrößte Kirchenkuppel der Welt gewesen sein. Wir konnten uns vorstellen, dort in die höheren Klassen aufzusteigen, wie es wohl auch in der Stella gewesen wäre, wenn, ja wenn nicht die Nazis draufgekommen wären, dass da schon die längste Zeit eine Jesuiten-Schule ihr unbehelligtes Dasein fristet. Das Schicksal der Stella Matutina ereilte unser Kolleg St. Blasien zum Ende des Schuljahres 1938/39, zu Beginn der Osterferien 39.

Der Neubeginn wird zur Routine

Die „Burse Markgraf Bernhard“, am Stadtrand von Freiburg im Breisgau bot Platz für etwa 50 Schüler. Der Heimleiter hatte im Personal zwei

Ordensschwestern, sonst gab es dort keine religiöse Priorität, jedoch eine strenge Hausordnung und Disziplin. Die Schüler schwärmten morgens in verschiedene Schulen Freiburgs aus, nachmittags war im Heim kontrollierte Aufgaben- und Lernzeit. Nach der deutschen Schulordnung begann das neue Schuljahr nach den Osterferien, ich wurde also der dritten Klasse der „Erich-Ludendorff-Oberschule“ zugewiesen.

Mir wurde bald klar, dass diese Schule ihrer Bezeichnung „Oberschule“ nicht gerecht wurde. Laufend wurden Lehrkräfte ausgewechselt, waren ihrer Aufgabe nicht gewachsen und wir wurden vertröstet. Um nichts zu lernen brauchte ich keine Schule. Ich stellte mich beim Direktor des humanistischen Friedrichsgymnasiums vor, wurde angenommen, meldete mich von der Oberschule ab und teilte dem Heimleiter meinen eigenmächtigen Schulwechsel mit. In allen Fächern machte sich der verträdelte Monat bemerkbar, in Algebra und Altgriechisch hatte ich die Grundlagen verpasst, am schwersten wog die Lateinlücke. Nach zwei Monaten, vor Beginn der Sommerferien, bestätigten mir einige meiner Professoren viel Fleiß und einen guten Zwischenerfolg. Ich war sicher, dass sich bis zur 8. Klasse und Matura an dieser Schule würde bleiben können.

Typischer Fall von Denkste

Vor Ende der Sommerferien, am 1. September 1939, hat der Zweite Weltkrieg begonnen, das glorifizierte Töten und

getötet werden für Führer, Volk und Vaterland. Mit meinen kaum 12 Jahren gehörte ich automatisch zum deutschen „Jungvolk“ und dieses soll sein „*flink, wie die Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl. Boxt euch, schlagt euch, rauft euch, was uns nicht umbringt, kann uns nur noch stärker machen ... wir werden weiter marschieren, bis alles in Scherben fällt, denn heute, da hört uns Deutschland und morgen die ganze Welt.*“ Von solchen Parolen war unser Alltag durchdrungen, wie sollte in diesem destruktiven Umfeld die Konsolidierung meines Schulweges gelingen?

Mein Einsatz bei der Fliegerabwehr begann im September 1943 in Villach, später im böhmischen Egerland. Es folgte militärische Ausbildung unter dem Namen „Arbeitsdienst“ im slowenischen Partisanengebiet, dann Einberufung ins Lager „Eichat“ bei Absam zur Funker-Ausbildung. Als ich am 27. April 1945 an die zusammenbrechende Ostfront abkommandiert wurde, desertierte ich. Auf meiner Flucht traf ich in der „Geolsalm“ über Fügen eine respektable Zahl von Bewohnern, die sich als organisierter Posten der WBO5 herausstellte. Die Einheit hatte sich zur Aufgabe gemacht, das Zillertal kampflos und damit ohne Blutvergießen an die herannahenden amerikanischen Truppen zu übergeben. Dabei konnte ich mit-helfen.

So hat es schließlich wieder angefangen

Als ich im September 1945

bei Schulbeginn am Oeversee-Gymnasium in Graz in die 7. Klasse aufgenommen werden wollte, musste ich in Ermangelung ausreichender Unterlagen eine Aufnahmeprüfung ablegen. Die erste Prüfung in Latein und Geschichte bei Professor Dr. Simchen. Als er mit mir in Latein fertig war, war er mit seinem Latein am Ende: „Wenn einer so gut Latein kann, dann kann er auch Geschichte“ und verzichtete auf die 2. Prüfung. Um der Wahrheit die Ehre zu geben: In Geschichte hätte ich nicht so brilliert. Bei den anderen Prüfungen klappte es auch. Erfreulicherweise konnte ich 1947 mit Latein als Wahlfach die Matura mit Auszeichnung bestehen. Auch schaffte ich alle akademischen Prüfungen der drei medizinischen Rigorosen im ersten Anlauf, die Hälfte davon mit Auszeichnung.

Hier schließt sich der Kreis

Frau Berger berichtete mir ... Ich freue mich, dass unsere Gemeinde St. Leonhard in Herrn Dr. Michael Niederreiter einen guten Nachfolger für mich bekommen hat.

MR Dr. Ernst Payer

*Eine Idee muss
Wirklichkeit
werden können oder
sie ist eine eitle
Seifenblase.*

Auerbach

Mit der Verleihung des Berufstitels Medizinalrat durch den Bundespräsidenten und des Ehrenringes der Gemeinde St. Leonhard wurden seine Verdienste in besonderer Weise gewürdigt.



Naturpark Kaunergrat

Das Pitztal im Wandel

Neuer Themenweg zu den Sozial- und Bevölkerungsgraphischen Entwicklungen im Pitztal

Hintergrund

Das Pitztal hat eine abwechslungsreiche Geschichte hinter sich. Als tief eingeschnittenes Tal zwischen dem Geigenkamm und dem Kaunergrat wird es geprägt von der Hochgebirgswelt der Ötztaler Alpen. Der knapp vorhandene Lebensraum prägte früher die bescheidene und karge Lebensweise der Talbewohner. Erst der Tourismus brachte einen wirtschaftlichen Aufschwung. Trotzdem hat sich das Pitztal viel von seiner Ursprünglichkeit und Natürlichkeit bewahrt.

Der Themenweg

"Das Pitztal im Wandel"

Auf Anregung von Stefan Santeler, Martin Winkler und Klaus Strobl sollen diese Besonderheiten dem Besucher des Pitztals auf einem neuen Themenweg zugänglich gemacht werden: Seit wann ist das Pitztal besiedelt? Wie lebten die Menschen früher hier? Welche wirtschaftlichen Entwicklungen hat es im Tal gegeben? Wie werden die Menschen mit den Naturgefahren fertig? Und vieles mehr.

Für die Ausarbeitung des Themenweges konnte die Universität Innsbruck, Institut für Geographie, ge-



Die Kitzgartenschlucht ist eine Attraktion entlang des Themenweges!
(Foto: Santeler Stefan)

wonnen werden. Gemeinsam mit der Ortschronik St. Leonhard (Herrn Klaus Strobl) und regionalen Experten (wie Vertreter von Gemeinde, Tourismusverband und Agrargemeinschaft, Raimund Eiter von der Säge, u.v.m.) sollen folgende Themenkomplexe erarbeitet werden: Geologie des Pitztals, Besiedlung des Tales, das Leben im Tal, Entwicklung des Verkehrs, Naturgefahren: Muren, Lawinen, Steinschlag, Landwirtschaft im Tal, Forstwirtschaft, Entwicklung des Tourismus, Kapellen und Kirchen, die Person Prof. Alois Gabl.

In welcher Form die Informationen auf dem Lehrpfad präsentiert werden, wird erst nach Ausarbeitung der Inhalte entschieden.

Die Umsetzung

Das Projekt wird vom Institut für Geographie in Zusammenarbeit mit dem TVB Pitztal, der Gemeinde St. Leonhard und dem Naturpark Kaunergrat betreut. Der TVB Pitztal übernimmt die Finanzierung dieses neuen Themenweges.

Für die Umsetzung des Themenweges bietet sich der bereits bestehende Rundwanderweg „Professor Alois Gabl Weg“ bei Wiese an, der durch diese neue Thematik und neue Infotafeln attraktiver gestaltet werden soll. Dieser Weg ist ein idealer Wanderweg für Spaziergänger, Familien und Kinder mit vielen natürlichen „Highlights“ (zB Kitzgartenschlucht, Ensenbrücke,

Alte Säge, ...). Steigung und Länge eignen sich ideal für einen Themenweg.

Wer war Alois Gabl? Der im Jahr 1845 in Zaunhof, Wiese, geborene Alois Gabl war ein berühmter Sohn der Gemeinde St. Leonhard. Als ein Zeitgenosse von Franz von Defregger und Mathias Schmid bildeten sie zusammen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das „Tiroler Künstlerkleeblatt“. Trotz einer harten Jugend und unermüdlicher Arbeit brachte es Gabl durch seine seltene Begabung und seinen ungeheuren Fleiß bald soweit, dass man ihn zu den bedeutendsten Genre-Malern (Maler von Szenen des täglichen Lebens) seiner Zeit zählt.

Ulrike Totschnig



Der Prof. Alois Gabl Weg soll durch neue Thementafeln attraktiver gestaltet werden.
(Foto: Santeler Stefan)



Schnelle Gerichte für die warme Jahreszeit

*(HT) Kräutersuppe mit Sahnehaube * Topfentascherln mit zweierlei Füllung * Scholle-Gemüsespieße mit Dillsauce * Gebackene Hühnerbruststreifen in Kürbiskernkruste * Panna Cotta*

Kräutersuppe mit Sahnehaube

80 g Zwiebeln, 1 EL Butter, 1/8 L Weißwein, 3/4 L klare Suppe, 1/4 L Sauerrahm, 2 EL glattes Mehl, je ein Bund Kerbel, Petersilie und Estragon, gesamt ca. 200 g;

Zwiebeln schälen, klein würfelig schneiden und in Butter anschwitzen. Wein zugießen und fast zur Gänze einkochen, mit Suppe aufgießen und aufkochen. Sauerrahm und Mehl gut verquirlen und einrühren. Suppe auf kleiner Flamme ca. 12 Minuten köcheln. Kräuterblättchen abzupfen, grob hacken, in die Suppe geben und mit einem Stabmixer fein pürieren. Suppe mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss würzen und nochmals aufkochen. Beim Anrichten mit geschlagenem Obers garnieren.

Topfenblättertieg-Tascherln

200 g glattes Mehl, 1/2 TL Salz, 200 g eiskalte Butter, 200 g Margartopfen;

Mehl auf einem Nudelbrett mit Salz vermischen. Die Butter auf das Mehl legen, mit einem Messer in kleine Stücke schneiden, dabei mit dem Mehl vermischen. Gut abgetropften Topfen untermischen und rasch zu einem Teig kneten. Teig in Frischhaltefolie wickeln und ca. 3 Std. im Kühlschrank ruhen lassen. Inzwischen Fülle zubereiten. Backrohr auf 180° C vorheizen. Backblech mit Backpapier belegen. Teig dünn ausrollen und in ca. 12 cm große Quadrate schneiden. Etwas Fülle in die Mitte setzen. Teig über die Diagonale zu einem Dreieck falten, Ränder zusammendrücken. Die Pastetchen auf das Backblech legen, mit verquirltem Ei bestreichen und im heißen Rohr ca. 20 min. goldgelb backen.

Schafkäse-Paprika-Fülle:

für 12 Stück, 1 Zwiebel, 3 Knoblauchzehen, 1 kleiner roter Paprika, 250 g geschälte Tomaten (400 g Dose, abgetropft), 200 g fester Schafkäse, 2 EL Olivenöl,

1/2 TL Paprikapulver, 1 Ei;

Zwiebel und Knoblauch schälen, fein hacken. Paprika putzen, in kleine Würfel schneiden. Tomaten gut abtropfen lassen und grob hacken. Käse fein reiben. In einer Pfanne Öl erhitzen. Zwiebel und Knoblauch darin unterrühren und goldgelb braten. Paprika dazugeben und kurz braten. Tomaten und Paprikapulver dazugeben, Gemüse dick einkochen. Gemüse-Mischung abkühlen lassen, mit Käse und Ei vermischen, mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Spinat-Lauch-Fülle:

250 g Lauch, 200 g Spinat, 100 g Gorgonzola, 100 g Parmesan, 1/2 EL Butter, 1 EL gehackter Petersilie;

Gorgonzola in kleine Stücke schneiden. Parmesan fein reiben. Lauch putzen, längs halbieren und in feine Streifen schneiden. Spinat waschen, abtropfen lassen, dicke Stiele entfernen. Spinat mit etwas Salz in einen Topf geben, zudecken und bei guter Hitze in 2 Min. zusammenfallen lassen. Spinat in einem Sieb abtropfen lassen, leicht ausdrücken und grob hacken. Butter in einer Pfanne erhitzen, Lauch darin kurz andünsten, wenig salzen. Lauch mit Spinat, Gorgonzola, Parmesan und Petersilie vermischen, mit Muskatnuss, Thymian, Salz und Pfeffer würzen.

Scholle-Gemüsespieße

2 Tiefkühlpackungen Scholle Naturfilets, 1 mittelgroße rote Zwiebel, 3 kleine Tomaten, 1 TL Zitronensaft, je 1 EL Öl und Butter;

Dillsauce: 1/8 L Weißwein, 1/8 L klare Suppe, 1 Becher Creme fraiche, 2 EL Dille;

Schollenfilets aus der Packung nehmen, zugedeckt bei Raumtemperatur auftauen lassen. Filets mit Küchenpapier trocken tupfen und quer in ca. 2 cm breite Streifen schneiden. Zwiebel schälen, vierteln und in die einzelnen Schichten zerteilen.

Tomaten achteln und entkernen. Backrohr auf 50° C vorheizen. Filetstreifen zusammenfalten, abwechselnd mit den Zwiebel und Tomatenstücken auf Spieße stecken. Die Fischspieße salzen, pfeffern und mit wenig Zitronensaft beträufeln. Spieße mit Mehl stauben und in Öl und Butter beidseitig braten. Spieße aus der Pfanne nehmen und im Rohr warm halten. Bratrückstand mit Weißwein und Suppe aufgießen und aufkochen. Creme fraiche einrühren, Sauce auf kleiner Flamme ca. 5 min. köcheln. Gehackte Dille einrühren und die Sauce mit Salz und Pfeffer abschmecken. Fischspieße mit der Dillsauce und Beilagen anrichten. Am besten passen Petersiliekartoffel und Blattsalat dazu.

Gebackene Hühnerbruststreifen in Kürbiskernkruste mit Joghurtgurken und Salzkartoffeln

4 Hühnerbrustfilets, 50 g Semmelbrösel, 60 g Kürbiskerne grob gehackt, ca. 100 g Mehl, 3 Eier; Brösel und Kürbiskerne mischen, Eier verquirlen. Hühnerbrüste quer zur Faser in fingerdicke Streifen schneiden, mit Salz und Pfeffer würzen, im Mehl wenden, durch die Eier ziehen und in der Bröselmischung panieren. In einer Pfanne ca. zwei fingerhoch Öl erhitzen, die Hühnerbruststreifen einlegen und auf beiden Seiten goldbraun backen. Herausheben und auf Küchenpapier abtropfen lassen. Die Hühnerbruststreifen mit den Joghurtgurken und Salzkartoffeln anrichten.

Joghurtgurken:

1 Salatgurke, 500 g Joghurt, 1 Knoblauchzehe, 2 EL Kürbiskernöl;

Die Gurke gut waschen, mit einem Sparschäler der Länge nach in Streifen schneiden. Falls kein Sparschäler vorhanden ist, kann man die Gurke auch mit der Aufschnittmaschine hauchdünn

schneiden. Die Gurkenblätter salzen und ca. 1/2 Std. ziehen lassen. Gurken behutsam ausdrücken. Joghurt mit Salz, weißem Pfeffer und zerdrückter Knoblauchzehe verrühren, mit den Gurkenstreifen vermengen. Die Gurkenstreifen anrichten und mit Kürbisöl beträufeln.

Mexikanisches Putenchili mit Bier

1 kl Pfefferoni, 600 g Putenbrust, 3 EL Öl, 1 Tiefkühlpackung "Mexikanische Pfannenidee", 0,2 L helles Bier, 2 Knoblauchzehen; Pfefferoni kleinwürfelig schneiden. Putenfleisch in ca. 2 cm große Würfel schneiden und mit Salz und Pfeffer würzen. Fleisch in Öl rundum gut anbraten, aus der Pfanne heben und zur Seite stellen. Im Bratrückstand das Gemüse erhitzen, Bier zugießen und aufkochen. Putenfleisch, Pfefferoni und zerdrückten Knoblauch zugeben und auf kleiner Flamme ca. 8 min. köcheln, dabei mehrmals umrühren. Mit fein geschnittenem Schnittlauch bestreuen. Als Beilage passt Weißbrot oder Knoblauchbrot.

Panna Cotta (gekochtes Obers)

500 ml Schlagobers (flüssig), 1 Vanilleschote, 50 g Kristallzucker, 3 Blatt Gelatine, 2 cl Amaretto;

Schlagobers mit Vanilleschote (halbieren), Vanillezucker und Kristallzucker aufkochen lassen und bei geringer Hitze etwa 10 min. köcheln lassen. Vanilleschote herausnehmen. Gelatine in kaltem Wasser einweichen, ausdrücken und im warmen Obers auflösen. Mit Amaretto abschmecken. In kleine Formen füllen und mindestens 3 Std. gut kühlen. Man kann die Masse auch in schöne Gläser füllen und in diesen servieren. Am Besten passen Fruchtmark und frische Früchte. Nach Belieben kann man auch Mohn, Nüsse, verschiedene Liköre oder abgeriebene Orangenschale beifügen.



Kreatives

Anregungen zum kreativen Gestalten mit Kindern

Augen zeichnen (MB)

Du kennst sicher den Spruch „Punkt, Punkt, Komma, Strich - fertig ist das Angesicht.“

Das ist die einfachste Darstellung eines Gesichtsausdruckes. Doch schon bei dieser Gestaltung kannst du unterschiedliche Stimmungen ausdrücken.

Comicfiguren leben durch den Ausdruck ihrer Augen. Wichtig ist, dass man die Augen immer komplett vorzeichnet, damit man die richtige Position der Pupillen erhält.

So wird's gemacht:

Am Besten beginnt man mit einfachen, runden Augen. Die Pupillen so malen, dass beide Augen in die selbe Richtung schauen, dann noch Wimpern und Augenbrauen dazu, wie es auf der Zeichnung zu sehen ist (Abb. 1).

Jetzt macht man das gleiche mit ovalen Augen, die man in die Länge zieht. Diese Augen wirken **aufmerksam** (Abb. 2).

Zieht man die Augen aber in die Breite, können diese je nach Größe und Pupillen und Augenbrauen **Zorn, Missmut** oder **Wärme** ausdrücken (Abb. 3).

Anstelle von runden Augen kann man auch ein Unterlid zeichnen und einen Halbkreis oder ein angeschnittenes Oval darüber setzen (Abb. 4).

Für einen **wehleidigen, gelangweilten** oder **schmeichelnden** Augenausdruck zeichnet man eine beliebige Augenform und zieht im oberen Drittel eine abgerundete diagonale Linie um die Augenlider darzustellen (Abb. 5).

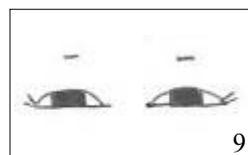
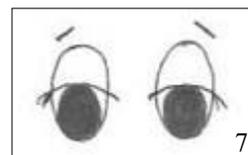
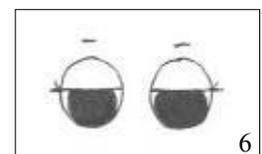
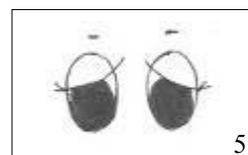
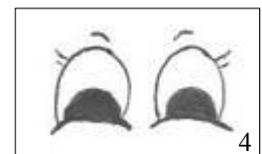
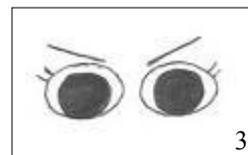
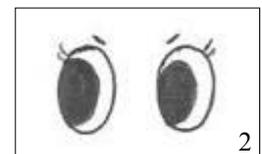
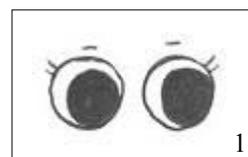
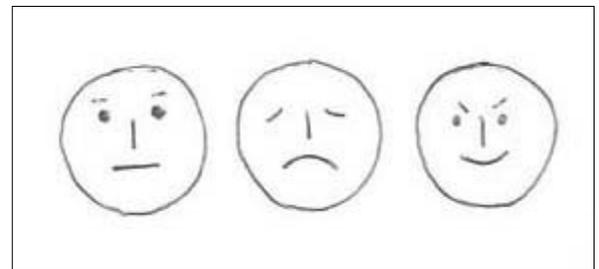
Müde Augen stellen die gleichen Augen wie oben dar, wenn man statt des diagonalen Striches knapp ober der Pupillenmitte waagrechte Linien zieht (Abb. 6).

Traurigkeit drückt man am Besten mit leicht nach unten abgerundeten Augenlidern aus (Abb. 7).

Geschlossene Augenlider bedeuten nicht immer Schlaf, ebenso können sie **Mitgefühl** oder **Konzentration** ausdrücken (Abb. 8).

Schmale Augen sind blinzelnnde Spitzbubenaugen, sie können aber auch **Zufriedenheit** und **Güte** vermitteln (Abb. 9).

Noch lebendiger kann man Augen gestalten, indem man mit Deckweiß kleine Lichterpunkte in die Pupillen zeichnet.



Viel Spaß
beim

Ausprobieren



Die Sage vom Taschachbutz

erzählt von SR Anna Eiter

„Vor vielen Jahren, als ins hintere Pitztal noch keine Straße führte, nur einzelne Händler die überwältigende Schönheit des Gemeindegebietes von St. Leonhard bestaunten, erwachte in den fleißigen und tiefgläubigen Bewohnern von St. Leonhard der Wunsch, eine Kirche zu bauen, um Gott dem Herrn in gemeinsamen Andachten und Messen die Ehre zu erweisen. Aber: Woher das Geld nehmen? Der karge Boden ernährte wohl die Familien, Kühe und Schafe fanden im hintersten Pitztal, dem Taschachgebiet, reichlich Nahrung und halfen so den St. Leonhardern mit fettreicher Milch und wärmender Wolle ein besseres Leben zu führen. Man hörte, dass die Gemeinde Arzl, der Ort am Eingang des Pitztals gelegen, eine reiche Gemeinde sei und über viel Bargeld verfüge. Vielleicht könnte man sich die Mittel zur Errichtung des Gotteshauses von den Arzlern leihen? Die Verantwortlichen der Gemeinde St. Leonhard nahmen mit dem Arzler Bürgermeister Kontakt auf und sie wurden fündig. Die hinteren Pitztaler bekamen von den Arzlern tatsächlich die finanziellen Mittel, um eine schöne Kirche zu errichten. Der Haken dabei: Man vereinbarte einen bestimmten Tag, an dem beim ersten

Glockenschlag um 12.00 Uhr mittags das geliehene Geld auf dem Tisch der Gemeindestube von Arzl liegen müsse! Sollte das nicht der Fall sein, müssten die St. Leonharder die Taschachalm, die sie als Bürgschaft für das geliehene Geld einsetzten, an die Arzler Gemeinde abtreten! Mit übermenschlicher Anstrengung, mit Liebe, Fleiß und großer Entbehrung bauten die St. Leonharder

verschlossenen Tür der Arzler Gemeindestube. Weder der Arzler Bürgermeister noch die Mitglieder des Gemeinderates waren zu sehen. Der letzte Klang der Turmuhr des Mittaggläutens verstummte, Stunde um Stunde verstrich, das Gemeindezimmer öffnete sich nicht, kein Gemeindevertreter tauchte auf! Der St. Leonharder Bürgermeister konnte seine Schuld nicht rechtzeitig tilgen.



Zeichnung von Alt-Bischof Reinhold Stecher

ihr Gotteshaus. Sie sparten sich aber auch „Heller“ um „Heller“ vom Munde ab, sodass der geliehene Geldbetrag zur bestimmten Zeit zurückbezahlt werden konnte. Voller Freude machte sich der damalige Bürgermeister an dem von allen Beteiligten bestimmten Tag auf den Weg nach Arzl! Um Punkt 12.00 Uhr mittags stand der St. Leonharder Gemeindevater vor der

Das herrliche Weidegebiet, die Taschachalm, mussten die St. Leonharder an die Gemeinde Arzl abgeben. Da ging wohl etwas nicht mit rechten Dingen zu? Hatten sich die Verantwortlichen der Arzler Gemeinde versteckt? Waren sie verreist? Aber: Nach dem Tode des damaligen Arzler Bürgermeisters geschah etwas Seltsames. Ein Hirte, der seine verirrtten Ziegen

suchte, hielt sich in der Nacht noch in der Taschachalm auf. Um Punkt 12.00 Uhr Mitternacht hörte er das Almgatter knarren, es öffnete sich und ein übergroßer Mann in einen weiten Lodenmantel gehüllt, mit einem breitkrepfigen Hut auf dem Kopfe, in der Hand eine Schriftrolle vor sich herstreckend, stapfte Tal auswärts. An den Häusern, in denen noch Licht brannte, hielt er in seiner Wanderung inne, klopfte mit der Papierrolle an eine Fensterscheibe und flüsterte: „Nimm ab!“. Alte Bewohner des hinteren Pitztals erzählten, dass sich dieser Vorfall jede Nacht, jahrein, jahraus, wiederholt habe! Sie sagten, diese Gestalt sei der Arzler Bürgermeister gewesen, der schuld trüge, dass die St. Leonharder ihren Geldbetrag nicht rechtzeitig zurück zahlen konnten und er solange mit dem Bürgschaftspapier als „Butz“ - als „Taschachbutz“ - durch das ganze Tal und wieder zurückwandern müsste, bis ihm ein Pitztaler die Rolle abnähme und sein Vergehen gesühnt wäre und er im Jenseits seinen ewigen Frieden finden könnte. Die Erlösung hat wohl statt gefunden, denn heute begegnet niemand mehr diesem nächtlichen Wanderer.“



(NH, KS) Wenn heute noch der Taschachbutz durchs Tal wandern müsste, würde er sich leichter tun, weil die früher vorhandenen Weidgatter - ca. 30 im ganzen Gemeindegebiet - nicht mehr nötig sind. Umso mehr kann sich der „Taschibutz“ auf seiner Wanderung die Gegend anschauen und sich Gedanken machen, was gegen früher besser oder schlechter geworden ist? Manch Erfreuliches ist zu berichten, aber auch manches ist abzulehnen. Der „Taschibutz“ ist in Hinkunft nicht nur ein Nörgler, der alles Schlechte anprangert, sondern auch Gutes freudig zur Kenntnis nimmt und lobt.

An der Straße zwischen Unterrain und Scheibrand, am Muregg, steht ein Stoß wunderbar aufgeschichtetes Brennholz. Ein Musterbeispiel - neben anderen auch - für all jene, die es mit dem Aufstocken nicht so genau nehmen! Bravo! Mittlerweile ist ein zweiter dazugekommen.

Wie ich dann weiter gewandert bin, am schlafenden Unterrain vorbei, habe ich mich gefreut auf die Kapelle vor dem Aufstieg nach Bichl, denn da hat man noch immer eine Rast eingeschaltet. Die talwärts Lebenden, die mit dem Vieh ins „Taschi“ zogen, haben es liebevoll das „Zündhölzl Kappelle“ genannt, denn da konnten sie ihre Pfeifen in Brand setzen, weil in der Kapelle

immer Zündhölzer zum Kerzen anzünden waren. Ja, ich bin ganz erschrocken, in welchem erbärmlichen Zustand sich dieses Bauwerk befindet, das vom Denkmalamt als erhaltenswürdig erachtet wurde. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erbaut, scheint es eine Gedenkstätte für die 13 Leute zu sein, die im Jahre 1817 durch eine Lawine aus dem Saxuiren zu Tode kamen. Die Ortschaft „Althäusle“ mit den 3 Häusern - 1 Doppel- und ein Einzelhaus - fielen samt den Personen und dem Vieh der Lawine zum Opfer. Der einzige Fall in der Gemeinde St. Leonhard, bei dem Wohnhäuser und Personen durch eine Lawine zu Schaden kamen. Aber es scheint besser zu sein, ein solches Ereignis aus dem Gedächtnis zu streichen, um kein Geld und keine Zeit aufwenden zu müssen. Für alle zuständigen Institutionen in der Gemeinde gelten Hotelbauten, Gletschererschließungen und sonstiges Vorrangige zu verwirklichen.

Nachdenklich ging ich meinen Weg weiter und entdeckte am Straßenrand alle möglichen **Abfälle**, die nur aus fahrenden Autos stammen können - nicht nur von Einheimischen allein! Selbst in der Pitze waren und sind immer noch Dinge zu sehen, die dort absolut nicht hingehören - trotz einwandfrei funktionierender Müllent-

sorgung. Seit Bestehen der Gemeindezeitung (1992) wurde immer wieder auf diesen Missstand hingewiesen - vielleicht wird's jetzt besser? Eine Herausforderung auch für den Umweltausschuss. Die ebenfalls mehrfach angeprangerte Unsitte, **Grablichter** und andere Grababfälle einfach über die Friedhofsmauer von St. Leonhard zu entsorgen, konnte bislang nicht abgestellt werden. Leider! Müllcontainer stehen jedenfalls mehr als genug zu Verfügung.

Dass überdimensionale **Reklametafeln** an sonnenverbrannten Stadeln und Ställen keine Zierde in der Landschaft sind, dürfte sich wohl herumgesprochen haben. Schade, dass unser hochalpines Tal - unser Lebens- und Erholungsraum - von Touristiker in vielen Prospekten als einzigartig gepriesen - so verhandelt wird. Ein gutes Beispiel, wo Werbeplakate auch zur Geltung kommen können ohne zu stören, ist an einer Garage in Weixmannstall zu finden.

Die schon seit einigen Jahren beschmierten Wände und Sudeleien in der Kohlstatt Galerie und an der Friedhofsmauer von St. Leonhard verschwinden nicht von selbst. Die Urheber sind nicht mehr auszumachen. Es wäre sicher an der Zeit, dass Landesstraßenverwaltung und Ge-

meinde selbst dafür sorgen, dass der Urzustand wieder hergestellt wird.

Und schließlich ist aufgefallen, dass es um die Pflege der Partnerschaft mit der **Gemeinde Thaining** sehr still geworden ist. Der Gemeinderat möge sich in der nächsten Sitzung den Inhalt der Partnerschaftsurkunde zu Gemüte führen, denn alles, was nicht mehr gepflegt wird, geht mit der Zeit zu Grunde, das wäre schade. Früher gab es einmal einen Partnerschaftsausschuss!

*Der Aberglaub',
in dem
wir aufwachsen,
verliert,
auch wenn wir ihn
erkennen,
darum doch
seine Macht nicht
über uns.*

Lessing



Schützenkompanie St. Leonhard

Neururer Alois feierte 50. Geburtstag



v. l. Obmann Siegfried Walser, Jubilar Neururer Alois, Ehrenhauptmann Melmer Josef (Foto: Schranz Johann)

Am 5. März feierte Neururer Alois seinen 50. Geburtstag. Die Schützenkompanie versammelte sich vor dem Gemeindehaus. Der Jubilar schritt die Front der Schützenkompanie ab. Böll-

erschüsse dröhnten aus der Kanone und die Schützen schossen eine exakte Salve unter der Leitung von Ehrenhauptmann Melmer Josef. Alle Schützen gratulierten Alois zum Geburts-

tag, anschließend lud der Jubilar zu Speis und Trank in den Gemeindesaal. Dort gratulierte Obmann Walser Sigggi nochmals im Namen der gesamten Kompanie und führte dabei aus, dass Alois Neururer bereits 1976 der Kompanie beigetreten ist. Bis 1991 war er als Gewehr-schütze tätig, danach war er acht Jahre Fähnrich. Seit 1999 führt er als Hauptmann die Kompanie vorbildlich. Er legt großen Wert auf Kameradschaft, Pünktlichkeit und gute Zusammenarbeit. Nach hervorragendem Abendessen wurde noch lange gefeiert und seine Kinder und Geladenen gaben Gedichte und Verse zum Besten. Unser Haupt-

mann wurde auch mehrfach ausgezeichnet:

Teilnahme am Landesfestzug 1984, Träger der bronzenen Verdienstmedaille des Bundes der Tiroler Schützenkompanien. 2001 wurde er für 25-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet und trägt die Schützenschnur in Gold mit Eichenlaub.

Die Schützenkompanie St. Leonhard bedankt sich für die Einladung recht herzlich und wünscht dem Hauptmann alles Gute, vor allem beste Gesundheit für seinen weiteren Lebensweg.

Neururer Günter
(Schriftführer)

Schützenkompanie Zaunhof

Zubau eines Schießstandes

Über Jahre hindurch hat die Schützenkompanie Zaunhof in den Wintermonaten das traditionelle Zimmergewehrschießen und Rumpeln im Vereinshaus Zaunhof erfolgreich durchgeführt. Nachdem der Saal jedoch von 7 Vereinen mehr oder weniger genutzt wird, entstanden immer wieder Terminkollisionen. Das mühevollen Ab- und Aufbauen der Schießstände ließ schon vor Jahren den Wunsch laut werden, einen eigenen Schießstand zu errichten. 2004 war es dann so weit. Im August konnte man mit dem Spatenstich beginnen. Dank Zu-



Feuerwehr- und Vereinshaus Zaunhof (Außen- und Innenansicht)

schuss von Gemeinde und Land sowie vielen fleißigen Schützen, voran der rührige Obmann Eduard Melmer, wurde Anfang Oktober mit dem Rohbau begonnen und

nach zwei Monaten fertig gestellt. Aber auch über den Winter haben die Schützen die Hände nicht in den Schoß gelegt. Jede freie Minute wurde unter der Leitung

von Edmund Eiter in die Innenausbauarbeiten investiert.

Bisher wurden nicht weniger als 1.500 Stunden Eigenleistung gezählt. Ein herzliches Vergelt's Gott.

Doch bis zur Fertigstellung wird die Schützenkompanie mit ihren Helfern noch oft im Einsatz sein. So werden demnächst die Fassade, das Blechdach und die Außenanlage in Angriff genommen.

Einer feierlichen Eröffnung im Herbst dürfte nichts mehr im Wege stehen.



Musikkapelle St. Leonhard

Frühjahrs- und Muttertagskonzert



Foto: Schranz Johann

Bereits zum 11. Mal gab die Musikkapelle St. Leonhard am 7. Mai 2005 ihr traditionelles Frühjahrs- bzw. Muttertagskonzert im Gemeindesaal St. Leonhard. Zu Beginn des Konzertes begrüßte Obmann Andreas Rauch die zahlreichen Gäste und übergab das Mikrofon an Egon Neururer, der wieder in bewährter Manier durch das Programm führte. Die erste Hälfte glänzte mit traditionellen und rhythmischen Stücken. Am Ende des ersten Teiles nahmen wir „Abschied“ von einem treuen Kollegen. Damit ist aber kein Musikant gemeint, sondern ein Tenorhorn, das schon über 30

Jahre im Besitz der Kapelle ist. Kapellmeister Friedl Bubik und Obmann Andreas Rauch überreichten Manfred Larcher ein neues Bariton und wir hoffen alle, dass es auch solange im Dienste der Musikkapelle bleibt. Der zweite Teil des Konzertes wurde mit einer Fanfare und einem zünftigen Marsch eröffnet. Mit einem weinenden Auge aber auch mit einem lachenden musste der Höhepunkt des Konzertes, nämlich die Premiere des Stückes „Der Ruf der Heimat“ mit der Musikkapelle St. Leonhard und dem Sänger ANDY PIZ abgesagt werden. Andy ist seit letztem Jahr Dialysepatient

und musste regelmäßig zur Blutwäsche nach Zams. Drei Tage vor dem Konzert erhielt er die freudige Nachricht, dass eine Spenderniere zur Verfügung sei und er sofort in die Klinik müsse, um die entsprechende Operation durchführen zu lassen.

Die gesamte Musikkapelle St. Leonhard wünscht Andy von hier aus alles Gute und baldige Genesung!

Der zweite Teil wurde sodann mit modernen Rhythmen fortgesetzt, die beim anwesenden Publikum guten Anklang gefunden haben.

Zum Konzertabschluss erhielt jede Mutter Kaffee

und Kuchen und als kleine Anerkennung eine Rose zu ihrem Ehrentag.

Das diesjährige Frühjahrs- und Muttertagskonzert war ein kleiner Vorgeschmack auf den bevorstehenden Musiksommer.

Wir hoffen, dass weiterhin so viele „Fans“ uns unterstützen und zuhören! Die Musikkapelle St. Leonhard möchte sich hiemit schon im voraus für euer Kommen und der Freude zur Musik bedanken!

**Neururer Sarah
(Schriftführerin)**



v. l. Larcher Manfred mit dem neuen Bariton, Kapellmeister Bubik Friedl und Obmann Rauch Andreas (Foto: Schranz Johann)

*Liegt dir gestern klar und offen, wirkst du heute kräftig frei,
kannst auch auf ein Morgen hoffen, das nicht minder glücklich sei.*

Goethe



Musikkapelle Zaunhof Frühjahr 2005

Anfang März veranstaltete die Musikkapelle Zaunhof ihr jährliches Frühjahrskonzert im Gemeindesaal St. Leonhard. Neben den musikalischen Klängen standen auch Ehrungen einiger Musikanten auf dem Programm. So wurde Brüggler Robert für seine 15-jährige, Martin Larcher für seine 25-jährige, Edmund Santeler für seine 40-jährige und schließlich Karl Höllrigl für seine 55-jährige Mitgliedschaft bei der Musikkapelle Zaunhof ausgezeichnet. Karl Höllrigl hat die Kapelle seit der Gründung im Jahr 1950

aktiv begleitet und ist somit das einzig verbleibende Gründungsmitglied, das noch aktiv bei der Kapelle mitwirkt. Die Musikkapelle Zaunhof gratuliert allen Geehrten zu ihren Auszeichnungen und bedankt sich für ihre jahrelange Treue zur Musik.

Im Rahmen des Frühjahrskonzertes stand aber auch ein Wechsel an der Führungsspitze der Kapelle statt. Der bisherige Kapellmeister Burghard Reindl übergab sein Amt aus verschiedenen Gründen dem bisherigen Vizekapellmeis-

ter Werner Santeler. Die Musikkapelle Zaunhof möchte sich an dieser Stelle nochmals bei Burghard für seine Tätigkeiten

als Kapellmeister bedanken und gleichzeitig dem neuen Kapellmeister Werner alles Gute für die Zukunft wünschen.



v. l. Bgm. Hosp Rupert, Larcher Martin, Brüggler Robert, Höllrigl Karl, Santeler Edmund, Reindl Burghard, Pohl Richard

Landesmusikschule Pitztal Jubiläumskonzert im Gemeindesaal

Am 26. Januar 2005 hat die Musikschule ein Festkonzert im Gemeindesaal St. Leonhard gegeben. Bei diesem haben heutige und ehemalige Musikschüler, die sich jetzt an einer höheren Musikschule befinden, einen Querschnitt der Arbeit an der Musikschule gegeben.

Neben dem Kinderchor, der sich einen Namen mit der Aktion „Kinder helfen Kindern“ gemacht hat, hat eine Blockflöten- und Gitarrengruppe zwei Musikstücke zum Besten gege-

ben. Sehr festlich klingende Trompeten am Beginn, wie auch das Orchester nach der Pause, unter der Leitung von Musiklehrer Norbert Sailer, haben der Veranstaltung einen besonderen Glanz verliehen. Einen äußerst überzeugenden Auftritt hat Florian Tschuggnall aus Wald mit seinem Akkordeon geleistet. Er hat sich mit eben diesem Stück „Zur Geisterstunde im Schloss“, den strengen Juroren beim Jugendwettbewerb „Prima la musica“ in Wattens Anfang März zur

Bewertung gestellt. In weiterer Folge gab es noch schöne Beiträge der Sängerrinnen Stephanie Schöpf und Angelika Peer, der jungen Geigerin Sarah Link, die seit heuer Musiklehrerin an der Musikschule ist, der Klarinetistin Sabrina Reheis, die ebenso beim Wettbewerb „Prima la musica“ mitgewirkt hat und dem jungen, bereits mehrfach mit Preisen der verschiedenen Wettbewerben ausgezeichneten Matthias Raggl aus Wald, der sich die Variationen von Venedig vorgenommen und bra-

vourös gemeistert hat. Als Festredner sind Bgm. Hosp Rupert und Fachinspektor Helmut Schmid eingeladen worden. Durch das Programm führte VS Direktor und Musiklehrer Thomas Mayer.

Im gesamten war dieses Konzert eine Veranstaltung, die von der guten Arbeit der Lehrkräfte an der Landesmusikschule Pitztal zeugt.

Cehlt Rudi
(Musikschulleiter)



Pitztalchor

Pitztalchor auf Reisen



v. l. Auer Cilli, Schmid Anni und Neururer Margaretha (Foto: Mayer)

Eine Chorgemeinschaft, die bald zwei Jahrzehnte ihres Bestehens feiert, hat manch Trauriges, aber Gott sei Dank auch viel Schönes durchleben können. Dazu zählen nicht nur die wöchentlichen Proben und die vielen Auftritte, sondern auch ab und zu bestens vorbereitete Überraschungen oder Ausflüge. So auch die

Tage vom 26. bis 29. Mai dieses Jahres. Nach vielfacher Verpflichtung bei Prozessionen mitzuwirken, machte sich der Chor zu Fronleichnam Mittag auf den Weg nach Deutschland. Zum dritten Mal war es nun Mannheim, wo uns inzwischen gut bekannte Menschen erwarteten, die eben das Pitztal vielfach als ihr

Urlaubsziel gewählt haben. Beim Stadtfest am ersten Abend war wohl unser großes Transparent „Pitztal“ im Blickfeld von vielen. Informationsmaterial wurde verteilt, unsere Pitztaltracht von der Obfrau in Verbindung mit dem Tal vorgestellt, passende Lieder, die auch im Regionalfunk übertragen wurden, verfehlten nicht die Aufmerksamkeit der feiernden Mannheimer. Tags darauf fuhren wir mit dem „Pitztal-Reisen-Bus“ nach Strassburg. Der Sonnenschutz mit der Aufschrift vom „Pitztal“ und „Benni Raich“ wurde von uns bei der sengenden Hitze gerne getragen und war nicht zu übersehen. Dies auch am nächsten Tag in der wunderschönen Stadt Heidelberg, mit Schlossbesichtigung und Schifffahrt auf dem Neckar. Eine Gruppe von

jungen Musikern, mit dem Namen „Oberländer Geigenmusi“, die uns auf der Reise begleitet haben, brachten immer wieder eine musikalische Abwechslung in unser passend ausgewähltes Programm. Festtäglich gekleidet in Tracht konnten wir am Sonntag in der Jakobuskirche in Mannheim die „Missa brevis“ von Mozart aufführen, bevor es wieder zum Abschiednehmen von lieb gewonnenen Menschen kam, die uns so umsorgt und immer freundlich begleitet haben. Daheim in unserem schönen Pitztal möchten wir es nicht versäumen, allen zu danken, die uns das ganze Jahr über unterstützen. Bei dieser Reise haben wir neben der laufend jährlichen Unterstützung, besonders dem Tourismusverband zu danken.

Helmut Reinstadler

Freiwillige Feuerwehr St. Leonhard

Wettbewerbsgruppe mit neuen Trainingsanzügen

(SH) Die Wettbewerbsgruppe der Freiwilligen Feuerwehr St. Leonhard mit Gruppenkommandant Rauch Alfred erhielt vor kurzem von der Maß- und Änderungsschneiderei Larcher Sonja aus Scheibrand Trainingsanzüge.

Die gute Kameradschaft und der Zusammenhalt, auch wenn der eine oder andere Bewerb nicht so nach Wunsch verlief, zeichnet die Gruppe aus. Die neuen Trai-

ningsanzüge sollen ein zusätzlicher Anreiz sein, um in Zukunft mit noch mehr Elan und Präzision an die Wettbewerbe heranzugehen.

Wir hoffen, durch das Tragen der Trainingsanzüge einen kleinen Werbeeffect für die Schneiderei zu bewirken und möchten uns nochmals bei der Familie Larcher bedanken und hoffen, dass sie uns auch in Zukunft zu den Wettbewerben begleitet.



Wettbewerbsgruppe der Freiwilligen Feuerwehr St. Leonhard



Silbermedaille bei der Weltmeisterschaft für unsere Snowboarderin Heidi Neururer

(HR) Unsere Spitzensportlerin Heidi Neururer aus Tieflehn darf heuer auf eine sehr erfolgreiche Wintersaison 2004/05 zurückblicken:

Nach einem Armbruch beim Training im November begann die Saison zuerst nicht

sehr vielversprechend. Dennoch dachte Heidi nie ans Aufgeben und erreichte dann doch noch die Qualifikation für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft. Unter widrigsten und schwierigsten Wetterbedingungen - es regnete nämlich in Strömen -

gewann Heidi Neururer am 19. Jänner dieses Jahres in Whistler im Parallel-Salom die WM-Silbermedaille.

Später stand sie auch noch in Maribor beim Parallel-Riesenslalom auf dem Podest und musste sich beim PSL-Finale in der Sierra Nevada nur der Schwedin Aprilia Hagloff geschlagen geben.

Heidi Neururer kann mit der vergangenen Snowboard-Saison mehr als zufrieden sein. Sie ist mit ihren erst 26 Jahren auch für die kommende Saison 2005/06, in der sie ihren ersten Sieg feiern möchte, sehr zuversichtlich.

Kurz nach ihrem Erfolg in Whistler Mountain besuchten Bgm. Rupert Hosp, Vize-Bgm. Markus Kirschner und Sportreferent Elmar Haid die Silbermedaillen-Gewinn-

erin in ihrem Elternhaus in Tieflehn und gratulierten herzlichst zu diesem großen Erfolg.

Beim 13. Pitztaler Schneefest am Ostermontag in Mandarfen stand Heidi mit ihren heurigen Erfolgen im Mittelpunkt des Geschehens. Ihr und Benni Raich zu Ehren wurde ein Empfang mit der Musikkapelle St. Leonhard und der Kaiserjägerkompanie Plangeross gegeben. Als Anerkennung und kleines Dankeschön erhielt Heidi Neururer ein Bild des heimischen Künstlers Isidor Eiter - ein Cousin der Spitzensportlerin. Das Bild stellt die Sportlerin selbst dar. Die Gemeinde St. Leonhard ist stolz auf die so erfolgreiche Sportlerin und wünscht ihr weiterhin viel Freude, Gesundheit und Erfolg.



v. l. Sportreferent Haid Elmar, Bgm. Hosp Rupert, Heidi Neururer und Vize-Bgm. Kirschner Markus

Volksschule Plangeross

Aufführung Krippenspiel unter Beisein von Ö3

Die Kinder der VS und des Kindergartens Plangeross führten der Bevölkerung auch letztes Jahr wieder ein Krippenspiel vor. Ausschnitte davon gab es zweimal im Radiosender Ö3 zu hören. Die Vorführungen waren stets gut besucht. Es gab auch einen Basar mit selbst gebastelten Weihnachtsartikeln. Der Erlös dieses Basars wurde zum Ankauf eines Beamers verwendet. Für den restlichen Betrag ka-

men folgende Sponsoren auf: Restaurant Bergwerk, Hotel Sportalm, Firma Bouvier, Firma Strabag.

Wir möchten uns auf diesem Weg bei allen Sponsoren und bei allen Zuschauern recht herzlich bedanken und hoffen auf eine ähnlich zahlreiche Teilnahme, seitens der Bevölkerung und der Gäste, im Dezember 05.

**VS und Kindergarten
Plangeross**



Aufführung des Krippenspiels in Plangeross (Foto: Schonger)



Volksschule St. Leonhard

Ein Schuljahr geht zu Ende

Immer wieder sind Eltern, Kinder und Lehrer überrascht, wie schnell ein Schuljahr vorübergeht. Wenn dann an der Schule nicht nur „trockener“ Stoff gelehrt und gelernt wird, sondern auch noch spannende Sachen passieren, ist das Schuljahr schneller als erwartet vorbei.

An unserer Volksschule haben wir das Glück, zwischen Lehrer, Kindern und Eltern eine gute Partnerschaft zu leben. So ist es auch zu erklären, dass spontan die Idee entstand, einen Weihnachtsbasar zu organisieren und den Reinerlös der Schule zur Verfügung zu stellen.

Diese tolle Veranstaltung mit großem Interesse ermöglichte in diesem Schuljahr einige Anschaffungen, die sonst finanziell nicht machbar gewesen wären.

Ein ganz herzliches Vergelt's Gott allen Eltern, die dazu beigetragen haben!



Autogrammjäger unterwegs am Gletscher (Foto: Neuner)

Wir konnten uns zur Freude der Kinder folgende Sachen „leisten“, die sonst nicht möglich gewesen wären, zB Ankauf von Lernmaterial und Spielmaterial für den Förderunterricht; Ankauf von zwei Computern und Zubehör; Teilnahme an der Schulsportaktion aus Innsbruck; Filmvorführung Bibi Blocksberg; Besuch des Tiroler Jungendtheaters mit dem Stück „Till Eulenspiegel“; Besuch der Schrift-

stellerin Lene Mayer-Skumanz; ein Trommelworkshop; Besuch des Mozartensemble Luzern (Schweiz) mit dem musikalischen Märchen „Peter und der Wolf“.

Neben diesen Veranstaltungen fanden in diesem Schuljahr einige wichtige Ereignisse statt, zB die Feier der Erstkommunion und die monatlichen Schulgottesdienste. Auch zur gesunden Lebensführung wa-

ren Aktionen vorgesehen, wie Betreuung der Zähne durch ausgebildete Zahnreferenten, Impfungen, Untersuchungen durch den Schularzt oder das Projekt „gesunde Jause“.

Ganz besonders interessant und erlebnisreich war heuer die Veranstaltung „Schutzwaldforscher unterwegs“. Eine Veranstaltung, die gemeinsam mit unseren Förstern und Jägern vorbereitet wurde und einen sehr nachhaltigen Eindruck bei unseren Kindern hinterlassen hat.

Neben dem Lernen auch Dinge erfahren, all das macht die Schule abwechslungsreich und interessant.

Unseren Schulkindern und ihren Eltern wünschen wir eine erholsame Ferienzeit.

**Lehrpersonen
der VS St. Leonhard**

Unsere Volksschulen im Internet

Wenn Sie am laufenden Geschehen der Volksschulen Zaunhof, St. Leonhard und Plangeross interessiert sind oder Fotos der einzelnen Veranstaltungen sehen möchten, benutzen Sie bitte das Internet.

Die drei Schulen sind präsent unter:

www.vs-zaunhof.tsn.at
(VS Zaunhof)

www.vs-leonhard.tsn.at
(VS St. Leonhard)

www.vs-plangeross.tsn.at
(VS Plangeross)



Foto: Neuner



Kindergarten St. Leonhard

Brot, wo kommst du her?

„Bi - Ba Bäcker, die Brezeln schmecken lecker, die Buttersemeln frisch und rund, sind für den kleinen Schleckermund.“

Solche und ähnliche Reime lernen die Kinder im Kindergarten zu verschiedenen Themen kennen. Für das Kindergartenjahr gibt es keine Lehrpläne. Wir Pädagoginnen haben einen Bildungsauftrag zu erfüllen. Die Jahres-, Wochen- und Tagesthemen können wir selber wählen, jedoch müssen wir uns an bestimmte Erziehungs- und Bildungsziele halten. Erziehungs- und Bildungsziele wie Religiöses Erleben, Sprachbildung, Natur- und Sachbegegnung, Denkförderung, Bildnerische Erziehung, Musikalische und rhythmische Erziehung, Bewegungserziehung, Einsatz von Lernspielen, Vorbereitung auf den Schuleintritt, Festvorbereitungen, Elternarbeit und Arbeitsgestaltung im Freien.

Im Herbst, zur Zeit der Ernte, ist das Thema „Brot“ sehr passend, den Kindern kann man in verschiedenen Bereichen das Thema näher bringen. So werden Gespräche geführt „Vom Korn zum Brot“ oder „Der Bäcker bäckt das tägliche Brot“, Lieder einstudiert, Gedichte erarbeitet, Rätselstunden angeboten, Brot gebacken, verschiedene Getreidesorten sortiert und noch einiges mehr.

Um den Kindern den Beruf des Bäckers näher bringen zu können, wurden wir vom Bäckermeister Andreas Schranz in seine Backstube eingeladen.

Am 17. November 2004 war es dann soweit, schon um 9.00 Uhr machten wir uns zu Fuß mit unseren Schürzen auf den Weg, um die Backstube zu besichtigen. Als wir nach dem kurzen Fußmarsch in Eggenstall ankamen, wurden wir von Laura, Margareta und Andreas Schranz freundlich empfangen. Jedes der Kinder durfte ein Papierhütchen auf seinem Kopf tragen und sie hatten viel Spaß damit. Als alle Kinder bereit waren, betraten wir die Backstube und die Kinder staunten über die vielen großen Geräte und Maschinen. Bevor wir die einzelnen Maschinen genauer unter die Lupe nahmen, wog der Bäckermeister Mehl, Malz, Hefe und Salz ab, um mit Wasser einen Teig zu kneten. Nachdem alle Zutaten im großen Behälter der Knetmaschine „gelandet“ waren, meinten einige Kinder, dass die Knetmaschine der Mama etwas kleiner wäre. Während der Teig geknetet wurde, machten wir eine Besichtigung der einzelnen Geräte. Von den Kindern wurde alles genauestens begutachtet - doch aufgepasst - Finger weg, denn bei den vielen Rädchen, Schrauben und Metallgegenständen kann leicht mal ein Finger verloren gehen.

Viele Fragen wurden gestellt, die uns Andreas Schranz ausführlich und verständlich beantwortete. Nach einiger Zeit war dann der Teig soweit, um Brot daraus formen zu können. Eifrig arbeiteten die Kinder mit dem Teig, es wurden Salzstangerln, Brezen und kleine Gebäcke geformt - die Semmeln wurden in der Semmelmaschine hergestellt. Nach getaner Arbeit - war an den Händen, auf der Nase, der Kleidung der Kinder sichtbar - hatten wir Zeit uns auszurasen.

Während wir die Mehltanks begutachteten, hatten unsere Brötchen und unser Gebäck Zeit zum „Gehen“. Die riesigen Mehltanks waren sehr beeindruckend für uns alle. Nachdem wir in die warme Backstube zurückkehrten, waren die Brötchen soweit und der Bäckermeister schob den großen Wagen in den Ofen. Während wir auf unser frisch gebackenes Brot warteten, stärkten wir uns

mit Faschingskrapfen und Saft. Die Krapfen schmeckten einfach köstlich und sie brachten den kleinen, fleißigen Bäckern wieder Kraft und Energie. Zum Abschluss bekam jedes Kind von den selbsthergestellten Köstlichkeiten einen Sack voll mit nach Hause. Um 11.30 Uhr verließen wir unsere Gastgeber und wir marschierten voll bepackt zurück in den Kindergarten. Der Besuch beim Bäcker war ein tolles Erlebnis für alle. Auf diesem Weg möchten wir uns für die Gastfreundschaft und den schönen Vormittag bei Familie Andreas Schranz bedanken. Wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten Herbst, wenn wir wieder den Bäcker besuchen dürfen.

Vielen Dank - die Kindergartenkinder, Katharina und Beate vom Kindergarten St. Leonhard.

**Rauch Katharina
(Kindergärtnerin)**



Schranz Andreas mit den Kindern des Kindergarten (Foto: Rauch)



Veranstaltungskalender Sommer 2005

Samstag, 18.06.2005

Firmung in St. Leonhard;

Sonntag, 19.06.2005

Beginn des Sommerausflugsbetriebes der Riffelseebahn;

Frühschoppenkonzert der Musikkapelle Zaunhof beim Gasthof Wiese, Beginn 10.30 Uhr;

Samstag, 25.06.2005

Waldfest des Motorradclubs St. Leonhard in Stillebach, Beginn 14.00 Uhr;

Sonntag, 26.06.2005

Gemeindefwallfahrt zum Bichele, 16.00 Hl. Messe;

Freitag, 01.07.2005 bis

Sonntag, 03.07.2005

5. Pitztaler Klangwolke des Tourismusverbandes Pitztal;

Sonntag, 03.07.2005

Betriebs- und Produktvorstellung der Firmen Santeler und Schranz in Scheibrand, umrahmt von der Musikkapelle St. Leonhard;

Beginn des Sommerausflugsbetriebes am Pitztaler Gletscher;

Sonntag, 10.07.2005

Platzkonzert der Musikkapelle Zaunhof beim Hotel Vier Jahreszeiten, Beginn 15.00 Uhr;

Samstag, 16.07.2005 und

Sonntag, 17.07.2005

Dorrfest der Musikkapelle Zaunhof in Wiese;

Samstag, 23.07.2005

75-Jahr-Feier der Sektion Ludwigsburg des Deutschen

Alpenvereines auf der Ludwigsburger Hütte;

Sonntag, 24.07.2005

Steinbockmarsch Pitztal in St. Leonhard;

Almfest auf der Söllbergalm;

Samstag, 30.07.2005

7. Pitztaler Open Air in Tieflehn;

Sonntag, 31.07.2005

Frühschoppenkonzert der Musikkapelle Zaunhof beim Hotel Sonnblick, Beginn 10.30 Uhr;

Donnerstag, 11.08.2005

Gipfelmesse am Linken Fernerkogel, 20 Jahre Gipfelkreuz der Bergisch-Gladbacher Berufsschule, Beginn 11.00 Uhr;

Sonntag, 14.08.2005

Frühschoppenkonzert der Musikkapelle St. Leonhard und der „Homberle Blechband“ beim Hotel St. Leonhard, Beginn 10.30 Uhr; Gipfelmesse am Parstleskogel, Beginn 10.30 Uhr;

Sonntag, 28.08.2005

Frühschoppenkonzert der Musikkapelle St. Leonhard beim Hotel Alpenhof, Beginn 10.30 Uhr;

Samstag, 10.09.2005

Traditioneller Almabtrieb in Jerzens;

Sonntag, 11.09.2005

Kirchtag in Zaunhof; Bezirks- und Bataillonschützenfest in Jerzens;

Weltjugendtag 2005 in Köln

Im August 2005 treffen sich junge Menschen aus aller Welt zum Weltjugendtag in Köln. Vor diesem Treffen gibt es **Tage der Begegnung** mit allen Diözesen Deutschlands, das ist vom Donnerstag, 11. bis Montag, 15. August 2005 - auch in Thaining. Eingeladen sind Jugendliche und Erwachsene im Alter von 16 bis 30 Jahren. Fahrt nach Thaining im privaten PKW. Unterbringung mit Frühstück in den Gastfamilien. Geplant sind Veran-

staltungen in Dachau und in der Wieskirche.

Die Pfarrei sorgt für die Verpflegung. Anschließend Anreise nach Köln. Die Pfarre Thaining ladet dazu recht herzlich ein.

Jugendliche, macht von diesem Angebot Gebrauch! Besprecht euch untereinander und meldet euch bis spätestens 25. Juni 2005 bei Ansprechpartner OSR Heinz Neuner (Telefon 87 605).



Jede Anziehung ist wechselseitig.

Goethe

Impressum: Herausgeber und Eigentümer: Gemeinde St. Leonhard im Pitztal - Koordination und für den Inhalt verantwortlich: Neururer Doris. Ständige Redaktionsmitglieder: (KS) Chronist Klaus Strobl, (HR) Hosp Rupert, (NH) Neuner Heinz, (KM) Kirschner Markus, (HT) Haid Traudi, (MB) Melmer Barbara, (SH) Strobl Hansjörg. Eingesandte Beiträge sind nicht immer ident mit den Ansichten der Redaktion. Ebenso behält sich diese eine eventuelle Kürzung der Beiträge vor. Auflagezahl: 600 Stück - Erscheint jährlich zweimal. Gestaltung: Neururer Doris. Druck: DIE DRUCKEREI, Hans Egger GesmbH, Langgasse 90, 6460 Imst.



Gemeindechronik

Merkwürdiges, vielen Unbekanntes, beim Kriegsende 1945 in St. Leonhard

(KS) In den Maitagen des Jahres 1945 fand in St. Leonhard ein militantes Versuchs- und Forschungsprogramm ein Ende. Die Versuchs- und Entwicklungsgruppe flüchtete vor den anrückenden amerikanischen Truppen aus Deutschland, wie sie es nannten, über den Fernpass in die Alpenfestung Tirol, und brachten die Raketen, welche bei ihrer Verwendung b e m a n n t werden sollten, mit. Warum gerade ins Pitztal? Dieser Versuchsgruppe gehörte unter anderem der Pilot Richard Eisenriegler aus Imst an. Diesem dürfte das Pitztal, zur damaligen Zeit noch als ziemlich unbekanntes Gebiet, bekannt gewesen sein. Diese b e m a n n t e n Raketen sollten zur Bekämpfung der feindlichen Bombergeschwader eingesetzt

werden.

Das ganze Projekt nannte sich Geheimaktion „Natter“. Die Flucht über den Fernpass gelang. Eines dieser Geräte landete in „Schlat“ (Ötzerau) im Wasserkanal des schon damals im Bau befindlichen „Westtiroler Wasserkraftwerkes“. Dieser Kanal war zur damaligen Zeit noch wasserfrei. Vier Geräte wurden nach St. Leonhard gebracht und hinter dem „Lieselewirt“ gelagert, wo sie unmittelbar danach von den anrückenden Amerikanern gefunden und in der Folge auch bewacht wurden. Man erkennt aus den beiliegenden Fotos genau die Felder von Untereggenstall, damals noch teils als Äcker bewirtschaftet. Wie mir berichtet, spielten der Schuechters Helmut und dessen Bruder Alfred, damals



Die notdürftig getarnte NATTER auf ihrem Transportwagen.

neun- und zehnjährig, bei den kleinen „Fliegern“. Einer dieser „Flieger“ kam nach Frankreich und soll jahrelang in einem Windkanal zum Test verwendet worden sein. Für diese bemannten Raketen ist das Ende dieses unseligen Krieges zu früh gekommen. Der Verfasser dieses Buches „Der erste bemannte Raketenstart der Welt“, Geheimaktion „Natter“, von Horst Lommel, beschreibt einen Versuch dieser Raketen am 25. August 1944. An diesem Tage näherte sich in 9.000 m Höhe ein Bombergeschwader, um die Werke in Leuna anzugreifen und zu vernichten. Selbstverständlich hatte dieses Geschwader auch Jäger als Schutz dabei. Doch auch dies half nichts. Diese winzigen „Flieger“, also bemannte Raketen, hatten schon in einer Minute die Höhe von 11.000 m erreicht und stießen be-

günstigt durch diese Überhöhung von oben herab und feuerten ihre Raketen auf die Bomber ab. Die feindlichen Bomber waren überrascht, dem Angriff von oben schutzlos ausgesetzt, warfen ihre Bombenlast ab, um dem Angriff zu entkommen. Das Chaos soll total gewesen sein. Brennend abstürzend ramnten sie noch ihre eigenen Bomber. Der Geschwaderpulk löste sich in Panik auf. Die Natter-Piloten sprengten den Bugteil ihrer Raketen ab und stiegen der Erde entgegen fliegend in Höhen mit genügend Sauerstoff an Fallschirmen aus. An einen anderen Fallschirm hängend schwebte der Raketenrumpf mit dem Antrieb dem Boden entgegen.

Diese Schilderung wurde dem genannten Buch auszugsweise entnommen und die für St. Leonhard interessanten Details wurden der Ortschronik einverleibt.



Drei GI's begutachten eine erbeutete NATTER.



Sommerzeit Almenzeit

